Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt · Westhofener Zeitung · Iserlohner Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde · Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. · Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 92 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Donnerstag den 21. April 1927. — 60. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Die Polizeimaßnahmen für den Stahlhelmtag.

wtb. **Berlin,** 21. April. (Tel.) Wie der Polizeipräsident mitteilt, sind die Besprechungen im Polizeipräsidium, die sich mit den polizeilichen Maßnahmen zu dem Stahlhelmtag befaßten, entgegen anderslautenden Pressemeldungen noch nicht abgeschlossen, sondern sollen fortgesetzt werden, sobald sich neue Momente für die Beurteilung der Lage ergeben.

Die Baustoffpreise.

wtb. **Berlin,** 20. April. (Tel.) Der Magistrat hat sich in seiner heutigen Sitzung mit den Preissteigerungen auf dem Berliner Baustoffmarkt beschäftigt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß in den gegenwärtigen Baustoffpreisen bereits eine Ueberteuerung festgestellt werden müsse. Er hat den Baukommissar der Stadt Berlin bevollmächtigt, dringende Vorstellungen bei der Reichs- und Staatsregierung zu erheben und sofort Verhandlungen auf Senkung der Preise einzuleiten. Im Falle eines unbefriedigenden Ergebnisses dieser Verhandlungen werde der Magistrat weitergehende Maßnahmen ergreifen und diejenigen Betriebe und Unternehmungen, die an den übersetzten Preisen festhalten, von jeder Auftragserteilung für die nächsten drei Jahre ausschließen.

Unterschlagung in der preußischen Staatsmünze.

wtb. **Berlin,** 20. April. (Tel.) Das Schöffengericht verurteilte den auf der preußischen Staatsmünze angestellt gewesenen Bürogehilfen Karl Hüßner, der wegen fortgesetzter Unterschlagung und Fälschung von Urkunden und Büchern angeklagt war, wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis. Bei einer Revision der Kasse war ein Fehlbetrag von rund 87 000 Rm. festgestellt worden.

Das Landesverratsverfahren gegen Höltermann eingestellt.

wtb. **Magdeburg,** 20. April. (Tel.) Oberreichsanwalt Werner hat dem 2. Bundesvorsitzenden des Reichsbanners, Karl Höltermann-Magdeburg, mitgeteilt, daß er das Verfahren gegen ihn wegen Landesverrats eingestellt hat.

Anschluß Lippes an Preußen?

wtb. **Detmold,** 20. April. (Tel.) Der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff weilte heute zu Besprechungen mit dem lippischen Landespräsidium in Detmold.

Man nimmt an, daß es sich bei diesen Besprechungen um die Frage des Anschlusses des Landes Lippe an Preußen gehandelt hat.

Bayrische Anleihe und Zeppelin in Amerika.

wtb. **Bremen,** 20. April. (Tel.) Der bayrische Finanzminister Dr. Krausneck hat heute an Bord des Norddeutschen Lloyddampfers „Berlin" die Reise nach Neuyork angetreten, um dort die bayrische Anleihe persönlich zu unterzeichnen und an der Einführung der Anleihe an der Börse mitzuwirken.

Gleichzeitig trat mit dem Dampfer „Berlin" Dr. Eckener, vom Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen, die Reise nach Neuyork an, um mit der Goodyear Zeppelin Corporation geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen.

Der faschistische Agent provocateur.

wtb. **Paris,** 20. April. (Tel.) Wie der Matin aus Marseille berichtet, ist der dort festgenommene Italiener Alfredo Viola, der im Dienste der italienischen Polizei als Agent provocateur wirkte, in reguläre polizeiliche Haft genommen worden. Er wird wahrscheinlich ausgewiesen werden.

Von der Olympiade 1928.

wtb. **Amsterdam,** 20. April. (Tel.) Wie wir erfahren, hat das Niederländische Olympische Komitee aus praktischen Erwägungen von dem ersteplanten Bau eines olympischen Dorfes in der Nähe des neuen olympischen Stadions abgesehen.

Keine Auslandsreise Graf Bethlens.

wtb. **Budapest,** 21. April. (Tel.) In den letzten Tagen wußten verschiedene in- und ausländische Blätter über bevorstehende Auslandsreisen des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen zu berichten, die ihn bald nach der einen, bald nach der anderen Hauptstadt des Auslandes führen sollten. Demgegenüber wird das ungarische Korrespondenzbüro von zuständiger Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß Graf Bethlen keinerlei Auslandsreisen beabsichtige und alle hierauf bezüglichen Meldungen jeder Grundlage entbehren.

Kommunistenverhaftungen in Sumatra.

wtb. **Padang** (Sumatra), 20. April. (Tel.) Als Ergebnis einer ausgedehnten militärischen Säuberungsaktion im Gebiet von Solok wurde einer der Hauptführer der Kommunisten, namens Hadji Moemek, sowie 120 weitere Kommunisten verhaftet. 80 Revolver und 70 Gewehre wurde beschlagnahmt. Die Revolver sind alle ganz neu und von ein- und demselben Fabrikant.

Kabinettsbildung in Aegypten.

wtb. **Kairo,** 20. April. (Tel.) Da der Gesundheitszustand Zaglul Paschas ihm ein Eingreifen in die gegenwärtige politische Lage im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Kabinetts Adly Pascha nicht gestattet, wird, wie man glaubt, Adly Pascha die Geschäfte einstweilen weiter führen, wobei er sich jedoch auf die reinen Verwaltungsaufgaben beschränken dürfte.

Politische Verhaftungen in Tokio.

wtb. **Tokio,** 20. April. (Tel.) Die Polizei verhaftete die japanischen Delegierten zur Arbeiterkonferenz der Länder am Stillen Ozean in dem Augenblick, wo sie am Bahnhof den Zug nach Kanton abreisen wollten. Die anwesende Menge protestierte und zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Deutsch-ital. Wirtschaftsbeziehungen.

Eine Unterredung mit Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius.

wtb. **Mailand,** 20. April. (Tel.) Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der zum Besuch der Mailänder Messe hier weilt, gewährte heute einem Berliner Korrespondenten der Tribuna eine Unterredung, in der er seine Eindrücke über seinen Aufenthalt in Italien schilderte. Der Minister gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß es ihm möglich war, einige Tage der Erholung in Italien zu verbringen und hiermit gleichzeitig einen Besuch der Mailänder Messe zu verbinden. Dadurch habe er einen interessanten Einblick in das italienische Wirtschaftsleben tun können. Ueber seine persönlichen Eindrücke äußerte sich Curtius u. a.: Ich habe mit Bewunderung die hervorragenden Leistungen der italienischen Industrie auf den verschiedensten Gebieten gesehen. Ich hoffe, daß die italienisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen sich in Zukunft noch intensiver gestalten werden, wenn auch noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sind. Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß bei gegenseitigem guten Willen und wachsendem Verständnis für die Interessen des anderen Teiles es den beiden Ländern gelingen wird, die noch bestehenden Hindernisse zu beseitigen. Ich denke hierbei auch an die Schwierigkeiten, die sich häufig aus der Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen bei der praktischen Abwicklung des Warenverkehrs ergeben. Ich hoffe auch, daß die internationalen Besprechungen gelegentlich der Weltwirtschaftskonferenz auf diesem Gebiete Erleichterungen schaffen werden, die dem Warenaustausch zwischen den beiden Ländern zugute kommen werden. Zusammenfassend nehme ich von meinem Besuch auf der Mailänder Messe den Eindruck mit, daß die italienische Wirtschaft sich in hervorragender und fortschreitender Entwicklung befindet.

Londoner Luftfahrtkonferenzen.

Deutschlands Beteiligung.

wtb. **London,** 20. April. (Tel.) Zu der Meldung der Morning Post, daß am 28. April in London eine englisch-französisch-belgisch-holländische Luftfahrtkonferenz eröffnet werde und das Hauptinteresse an dieser Konferenz in dem Umstand liege, daß Deutschland daran teilnehmen werde und daß es in amtlichen englischen Kreisen für wahrscheinlich gehalten werde, daß diese deutsche Teilnahme den Eintritt Deutschlands in die viel wichtigere internationale Kommission für Luftfahrt bedeuten könne, erfährt das Wolffbureau, daß es sich bei der Konferenz lediglich um Besprechungen über technische Fragen handele.

Zu dieser Angelegenheit bringt die Köln. Ztg. folgende Auslassung aus Berlin:

bb. **Berlin,** 20. April. Im Laufe der nächsten Woche beginnen in London zwei Luftfahrtkonferenzen, und zwar handelt es sich bei der ersten um eine der regelmäßigen Zusammenkünfte des Internationalen Luftfahrtausschusses, der auf Grund des Luftverkehrsabkommens von 1919 zwischen den damals an der Luftfahrt beteiligten Verbandsmächten geschaffen wurde. Dieser Ausschuß tritt regelmäßig zweimal jährlich, im April und im Oktober, zusammen, um die technischen Fragen der Luftfahrt zu behandeln. Deutschland ist daran nicht beteiligt. Anders liegt es bei der zweiten Konferenz, die auf eine Art gewohnheitsmäßiger Einrichtung, nicht auf irgendwelcher Abkommen beruht. Diese Konferenz hat sich aus dem Bedürfnis entwickelt, zwischen den am westeuropäischen Luftverkehr beteiligten Mächten von Zeit zu Zeit die Verkehrs- und technischen Fragen zu erörtern. Bisher nahmen Vertreter Englands, Frankreichs, Belgiens und Hollands daran teil; mit der Aufhebung der Fesseln, die der deutschen Luftfahrt bis zum vorigen Jahre auferlegt waren und der damit vollzogenen Eingliederung Deutschlands in das Verkehrsnetz, hat sich als natürliche Folge auch die Teilnahme Deutschlands an dieser Konferenz ergeben, die somit zum erstenmal bei der am 28. April beginnenden Tagung in London in Erscheinung tritt.

Irgendwelche politische Schlüsse aus einer derartigen verkehrstechnischen Veranstaltung und der deutschen Teilnahme daran zu ziehen, ist durchaus nicht am Platze.

„Deshalb wirkt es etwas sonderbar", so heißt es in der Diplomatisch-Politischen Korrespondenz, „wenn die Morning Post eine in Paris gedruckte Flugschrift zum Anlaß eines Leitaufsatzes über „Drohungen in der Luft" nimmt. In der Flugschrift wird behauptet, Deutschland werde 1942 in der Lage sein, das britische Reich zu blockieren und in wenigen Tagen die britische Handelsmarine zu vernichten. Es verlohnt nicht, auf derartige Phantasien einzugehen; auch die Forderungen des Leitaufsatzes der Morning Post, der einen Schutz der zivilen Bevölkerung und der Handelsschiffahrt gegen Luftangriffe im Wege internationaler Verhandlungen fordert, sieht nur rein äußerlich im Zusammenhang mit diesem gegen die deutsche Luftfahrt gerichteten Pamphlet, da Deutschland an einem solchen Abkommen mangels jeglicher eigener Militärluftfahrt ja nur als passiver Teil, als Nutznießer eines Konventionsschutzes, nicht als aktiver, als Eventualangreifer interessiert wäre.

„Schnittlauch auf allen Suppen."

Berlin, den 20. April 1927.

(*) Es wäre ein Trugschluß, wenn man jetzt nach der russisch-schweizerischen Einigung annehmen würde, daß die Möglichkeit einer Beteiligung der Sowjet-Union an den „Abrüstungsvorbereitungen" in Genf die Lösung dieser wichtigsten aller Weltfragen etwas mehr beschleunigen wird. Diese Einigung entsprang nicht einer Initiative der Schweiz oder Rußlands, sondern dem Wunsch des Völkerbundes. Wobei man hier diesen Wunsch des Völkerbundes mit dem Wunsche Englands gleichzustellen hat. Und wenn England Rußland etwas mehr in die Genfer Atmosphäre hineinziehen will, so denkt es zunächst an China. Wohl zu allerletzt an die Weltabrüstungsfrage.

Die ist und bleibt nun einmal eine Angelegenheit, die nach Willen einer Völkerbundsmehrheit „dilatorisch" zu behandeln ist. Eine kritische Ueberprüfung der Genfer „Behandlungsmethoden" ergibt zweifelsfrei ein nicht zu erschütterndes Ergebnis: der Preis für Fleiß, Gründlichkeit, Ehrlichkeit und Intelligenz gebührt einzig und allein dem Grafen Bernstorff. Was jedoch keinesfalls einen Zweifel darüber läßt, daß Fleiß, Gründlichkeit, Ehrlichkeit und Intelligenz des deutschen Vertreters leider nutzlos aufgewandt werden, weil die großen Staaten, gefolgt von vielen Trabanten, dem Abrüstungsgedanken ihr Herz nicht öffnen und sich nur schämen, offen einzugestehen, daß er ihnen herzlich unsympathisch ist. Man fragt sich daher, ob nicht Deutschland den größten Erfolg bei allen — bei denen drinnen und bei denen draußen — erzielen könnte, wenn es kategorisch erklärt: „Dieses Theater mache ich nicht mehr mit. Ich habe abgerüstet und bleibe abgerüstet. Ich bin im Völkerbund, erfülle meine Pflichten als Mitglied. Es kann daher kein Staat über mich herfallen, ohne daß die anderen mich schützen. Im Notfall werde ich mich übrigens wehren, was mir keiner verübeln kann. Ich greife keinen an: dafür bürgen Locarno und Thoiry. Wollt Ihr anderen aber unter der Last der Rüstungen schwitzen, so will ich wenigstens nicht mit am Tische sitzen, sintemalen es sich für Euch nur darum handelt, Auswege zu finden, wo Ihr Eurer Abrüstungspflicht entgehen könnt. Ich will nicht die Kerze halten, wo Ihr tanzen wollt. Nichts für ungut, meine Herren, ruft mich, wenn Ihr zu Verstand gekommen seid!"

Ein solches Wort — das kraftvolle Abschiedswort des Königs von Sachsen ins Diplomatische übertragen — würde sicherlich in Genf einen tiefen Eindruck machen, einen tieferen jedenfalls, als das unablässige Bestreben, bei allem dabei sein zu müssen. Womit nicht gesagt sein soll, daß die ältere Diplomatie, insbesondere die Bülows und Kiderlens, von diesem Begehen frei war: „Schnittlauch auf allen Suppen zu sein", wie die Engländer sagen. Eine solche deutsche Note wäre ein Rippenstoß für die verschiedenen Parlamente. Sie würde den ewig wiedergekauten Vorwurf des Militarismus sicherer von Deutschland zurückschleudern, als die gründlichsten, loyalsten und gescheitesten Reden des Grafen Bernstorff. Natürlich käme es darauf an, die Sache mit Humor und mit einem gewissen Ueber-den-Dingen-stehen zu sagen — wie etwa Bismarck in einzelnen Noten und Reden tat. Vielleicht fehlt aber nichts unseren nachbismarckschen Diplomaten eben so sehr wie dieser Humor.

In der entsetzlich langweiligen Atmosphäre von Genf, die einigermaßen an die des Frankfurter Bundestages erinnert, würde etwas grober, sachlicher Humor geradezu befreiend wirken und den Diplomaten, der ihn ausstrahlte, zum volkstümlichsten Mann der Welt machen. Es wäre ein erlösender Ruf, wie der des Kindes in Andersens Märchen: „Der König ist ja nackt!" Die Völker würden den dürftigen „Bekleidungszustand" ihrer Staatsmänner erkennen, die öffentliche Meinung, die ja in allen Ländern im Grunde genommen, Friede und Abrüstung will, würde mobilgemacht werden. Was immerhin schon etwas zu bedeuten hätte. Nebenbei bemerkt: solange Deutschland die jetzige Sysiphusarbeit fortsetzt, wird aus den Köpfen der Umwelt der Aberglaube nicht auszurotten sein, Deutschland habe Hintergedanken und wolle sich durch seine sachliche, aber nutzlose Mitarbeit nur die Möglichkeit sichern, eines Tages zu sagen: „Nun gut, wenn Ihr nicht abrüstet, so gelten die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages für mich auch nicht." Wer die Loyalität der deutschen Staatsmänner kennt, wird wissen, daß ihnen ein solcher Gedanke fernliegt. Aber die böse Welt denkt nun einmal anders. Schon um einem solchen Verdacht ein Ende zu bereiten, wäre es notwendig, eine Sprache zu führen, wie sie oben vorgeschlagen wurde: derb und sarkastisch, aber loyal und friedfertig. Eine Sprache, die zum Saale des Völkerbundhauses hinaus ans Ohr der Völker dringt und sie aufrüttelt, den Taschenspielerkunststückchen ihrer Staatsmänner und Fachmilitärs etwas mehr auf die Finger zu sehen.

Der oberschlesische Schulstreit.

wtb. **Kattowitz,** 20. April. (Tel.) In einer Besprechung zwischen dem Wojwoden und dem Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Abgeordneten Ulitz, gab der Wojwode eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Der Erlaß der polizeilichen Strafbefehle gegen Eltern, die ihre Kinder für die deutsche Minderheitsschule angemeldet haben und sie nicht der polnischen Schule zugeführt haben, ist mit dem 9. April eingestellt worden. Der Gerichtsbehörde wurde der Völkerbundsratsbeschluß vom 12. März mitgeteilt. Der Wojwode wird wegen der Behandlung der vor Gericht schwebenden Schulstrafsachen mit dem Präsidenten des Appellationsgerichts verhandeln. Der Wojwode ordnete die Aufstellung neuer Listen derjenigen Kinder an, die sich im Schulstreik befinden. Diese Kinder sollen baldmöglichst den Minderheitsschulen zugeführt werden. Der Wojwode stellte sich auf den Standpunkt, daß die Rückzahlung bezahlter Strafen nicht in Frage kommen dürfte. Ulitz bestritt die Richtigkeit dieses Standpunktes, der unhaltbar sei, weil die betreffenden Erziehungsberechtigten im Bewußtsein ihres guten Rechtes handelt hätten.

Unbefriedigende polnische Erklärungen.

pw. **Berlin,** 21. April. (Funkspruch.) Die Erklärungen des schlesischen Wojwoden in der ostoberschlesischen Schulfrage sind, wie die Tägl. Rundschau schreibt, keineswegs befriedigend. Es sind in 600 Fällen teils Polizeistrafen in der Angelegenheit des Schulstreiks verhängt oder aber Gerichtsverhandlungen eingeleitet worden. Diese 600 Fälle werden von den Erklärungen des Wojewoden nicht berührt. Die Verhängung von Schulstrafen steht überhaupt in vollem Gegensatz zu dem Genfer Abkommen. Wenn der Wojwode dann weiter erklärt, die Kinder, die sich im Schulstreik befinden, sollten „baldmöglichst" den Minderheitsschulen zugeführt werden, so läßt diese Ankündigung an Genauigkeit recht sehr zu wünschen übrig. Es fragt sich, was der Wojwode in der Praxis unter „baldmöglichst" versteht. Man kann also begreifen, daß in den Kreisen des deutschen Volksbundes in Oberschlesien eine starke Verstimmung herrscht und daß angeregt worden ist, sich erneut an den Völkerbundsrat zu wenden.

Politik des Tages.

Eine Niederländertagung im Rheinland.

wtb. **Krefeld,** 20. April. (Tel.) Zum erstenmal nach dem Kriege werden die Vertreter der rund 80 in Deutschland verbreiteten Vereinigungen der Niederländer am 8. und 9. Oktober d. J. in Krefeld ihren jährlichen Verbandstag abhalten. An dieser Tagung werden außer den Delegierten auch sämtliche holländischen Konsuln in Deutschland, sowie der holländische Gesandte in Berlin und außerdem Vertreter der holländischen wirtschaftlichen Vereinigungen in Deutschland und Vertreter der Gemeinde- und sonstigen Behörden teilnehmen. Die Tagung gilt der Besprechung wichtiger Fragen rechtlicher und wirtschaftlicher Art, die im Laufe der letzten Zeit zwischen Deutschland und Holland entstanden sind.

Der Staatsrat gegen die Besoldungsregelung der Berufsschullehrer.

ndz. **Berlin,** 20. April. (Tel.) Der Haushaltsausschuß des preußischen Staatsrats beschäftigte sich am Mittwoch mit dem vom Landtag am 7. April endgültig verabschiedeten Gesetz über das Diensteinkommen der Gewerbe- und Handelslehrer und -Lehrerinnen in den Berufsschulen.

Bekanntlich sieht diese Vorlage vor, daß die planmäßig angestellten Lehrpersonen der Berufsschulen ein Grundgehalt nach den für die unmittelbaren Staatsbeamten jeweils geltenden Besoldungsgruppen A IX, A X und A XI erhalten sollen. Die Gewerbelehrerinnen sollen 10 Prozent weniger Gehalt bekommen, als die Lehrer.

Der Haushaltsausschuß des Staatsrates beschloß, nach längerer Debatte, Einspruch gegen dieses Gesetz zu erheben und zu diesem Zwecke eine Plenarsitzung des Staatsrates auf Donnerstag, den 21. April, nachmittags 6 Uhr einzuberufen.

Die Besteuerung des Gewinns aus der Veräußerung von zwangsbewirtschafteten Grundstücken.

wtb. **Berlin,** 20. April. (Tel.) Gegenstände des Betriebsvermögens durften in der Einkommensteuer-Eröffnungsbilanz, die im allgemeinen für den 1. Jan. 1925 aufzustellen war, mit keinem höheren Werte angesetzt werden, als bei der Veranlagung zur Vermögensteuer für 1925. Durch diese Bestimmung sollte vermieden werden, daß Werte auf der einen Seite bei der Vermögensteuer zu niedrig, auf der anderen Seite bei der Einkommensteuer zu hoch angesetzt wurden. Dieser im Gesetz festgelegte Grundsatz kann nicht aufgegeben werden. Zuzugeben ist aber, daß die Besteuerung hoher Gewinne, die sich bei Veräußerung von zum Betriebsvermögen gehörigen zwangsbewirtschafteten Grundstücken errechnen, dann zu gewissen Härten führen kann, wenn ihr Wert infolge zwingender Bewertungsrichtlinie, die für die Vermögensteuer 1925 erlassen waren, ohne daß der Steuerpflichtige auf die Bewertung Einfluß hatte, verhältnismäßig niedrig festgesetzt wurde. Aus diesem Grunde hat der Reichsminister der Finanzen mit Zustimmung des Reichsrats eine Verordnung erlassen, die für die Besteuerung des Gewinnes aus der Veräußerung von zwangsbewirtschafteten Grundstücken eine Tarifermäßigung zuläßt. Bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen 30 000 Rm. nicht übersteigt, soll der Veräußerungsgewinn nur mit 10 bis 15 v. H., bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen 30 000 Rm. übersteigt, nur mit 15 bis 20 Prozent besteuert werden.

Die Lage in China.

Die Absichten der neuen Pekinger Regierung.

wtb. **Schanghai,** 20. April. (Tel.) Reuter. Wie aus Nanking gemeldet wird, soll Tschangkaischek nach Bildung seines Kabinetts beabsichtigen, die Kämpfe gegen die Nordarmee fortzusetzen. Da Tschangkaischek über mehr als 300 000 Mann verfügt, erwartet man keinen Angriff von seiten Hankaus. Die neue nationalistische Regierung wünscht, wie es heißt, die Freundschaft aller Länder, besteht jedoch auf Abschaffung aller ungleichen Verträge. In Schanghai wird mit allen Mitteln gegen die Kommunisten vorgegangen. Etwa 100 Extremisten sind bereits hingerichtet worden.

Zu den Haussuchungen in Peking.

wtb. **Peking,** 20. April. (Tel.) Reuter. Das Hauptquartier Tschangtsolins gibt bekannt, daß sich unter den in den russischen Botschaftsgebäuden am 6. April beschlagnahmten Schriftstücken Anweisungen Moskaus an die Sowjetbotschaft befänden. Darin heißt es, die chinesischen Volksmassen müßten mit allen Mitteln zu Gewalttätigkeiten gegen die Europäer im allgemeinen und die Engländer im besonderen aufgereizt werden. Um eine internationale Intervention in China zu provozieren, seien auch Plünderungen und die Ermordung von Ausländern gerechtfertigt.

Peking lehnt die Forderungen Sowjetrußlands ab.

wtb. **Paris,** 20. April. (Tel.) Wie die Agentur Indopacifique aus Peking meldet, lehnt die Pekinger Regierung sämtliche Forderungen, die die Sowjets infolge der in der russischen Botschaft vorgenommenen Haussuchung aufgestellt haben, ab.

Ein französischer Kreuzer nach China entsandt.

wtb. **Paris,** 21. April. (Funkspruch.) Havas berichtet aus Brest, daß der neue Kreuzer „Primauguet" Brest mit der Bestimmung Fernen Osten verläßt.

Englische Truppenverschiffung nach China.

wtb. **Southampton,** 20. April. (Tel.) Fliegergeschwader, eine Anzahl Feldgeschütze, verschiedene Fahrzeuge und ferner Truppen in Stärke von 1000 Mann wurden heute nach China eingeschifft.

*

Der Kampf in und um China.

Die Lage im Reiche der Mitte hat sich jetzt dadurch noch verwickelter gestaltet, daß an die Stelle der bisherigen zwei Machtfaktoren, nämlich der Pekinger bezw. Nordregierung und der Kantonregierung, nunmehr durch die Spaltung der Kuomintang-Partei drei Faktoren getreten sind. Der Oberbefehlshaber der südchinesischen Armee, General Tschiangkaischek, hat aus seinem Vorgehen gegen die kommunistische Linke der Kuomintang die logische Schlußfolgerung gezogen, indem er auf der in Nanking abgehaltenen Kuomintang-Konferenz die Bildung einer neuen Regierung ankündigte, die sich in offenem Gegensatz zu der in Kanton bestehenden stellt, die sich bisher Südregierung nannte, in Wahrheit aber ein rein kommunistisches Regime darstellt, das von der Moskauer Sowjetzentrale gemanaget und finanziert wird.

Wenn die kommunistische Internationale, die Tschiangkaischek bisher als Befreier verherrlichte, ihn jetzt als „Verräter an der Sache der Arbeiter" brandmarkt, dann wird man ihm dazu nur gratulieren können. Tschiangkaischek ist eben Chinese, und als solcher hat er die Bundesgenossen genommen, wo er sie fand. Solange er Sowjetrußland gegen die Ausbeutemächte ausspielen konnte, hat er das ungeniert getan; aber als Nationalchinese ist sein Ziel nicht nur auf die Befreiung Chinas von den Fremdmächten, sondern auf die Wiederherstellung der Ruhe im Innern, auf friedliche wirtschaftliche Arbeit gerichtet, und dazu kann er die Kommunisten selbstverständlich nicht gebrauchen. Es ist interessant, daß auch hier das Kapital „Väter und Söhne" hineinspielt. Wie die Moskauer „Prawda" mitteilt, hat Tschiangkaischeks Sohn, der Zögling der Moskauer Sunjatsen-Akademie ist, geäußert, er habe tiefen Schmerz über den Abfall seines Vaters empfunden, der ein miserabler Lügner und Verräter sei .....

In Wahrheit hat er jetzt die Rolle eines Retters des Vaterlandes übernommen, und sein scharfes Vorgehen gegen die Schanghaier Arbeiterwehren, die etwa den deutschen Spartakisten entsprechen, war das Gebot der Stunde. Denn auf anderem Wege war dem Spartakus-Aufstand nicht beizukommen, der letzten Endes, gewollt oder nicht gewollt, auch die Lage gegenüber den fremden Mächten verschärfte, denen die Ausschreitungen der Kommunisten willkommene Handhabe zum Einschreiten boten. Wenn jetzt die dort bisher noch zurückgebliebenen Beamten der Sowjetbotschaft Peking unter Protest verlassen haben, so werden das die chinesischen Patrioten mit einem Seufzer der Erleichterung begrüßen.

Falls es Tschiangkaischek gelingt, sich der kommunistischen Kantonregierung gegenüber zu behaupten, oder sie gar lahmzulegen, dann würden zwischen dem Süden und dem Norden Chinas keine wesentlichen Differenzen mehr bestehen, und es wäre, besonders nachdem auf den letzten Sieg der Nordpartei eine Schlappe gefolgt ist, vielleicht der Boden für eine Verständigung zu finden. Freilich könnte die Position der Nanking-Regierung leicht eine Schwächung erfahren, wenn die „Herrenmächte" sich zu einer Politik der Sanktionen entschließen würden, die eine Demütigung des chinesischen Volkes bezweckt. In England ist man anscheinend zu einem solchen Vorgehen entschlossen. Die Downingstreet-Offiziösen bezeichnen die Nanking-Note als völlig unzureichend und sprechen von Ultimatum, Blockade und dergleichen. In Frankreich ist man nicht geneigt, ein solches Vorgehen mitzumachen, und auch Japan hat sich bisher entschieden dagegen verwahrt. Es wäre freilich nicht unmöglich, daß durch den Kabinettswechsel eine Aenderung des Kurses herbeigeführt wird; denn der neue Ministerpräsident General Baron Tanaka, der in drei Kabinetten Kriegsminister war, gilt als Befürworter eines schärferen Kurses gegenüber China. Vor allem ist aber die Nordamerikanische Union sichtlich entschlossen, sich von den britischen Prestige-Politikern nicht ins Schlepptau nehmen zu lassen. Nicht nur Präsident Coolidge tritt für eine Politik der Verständigung ein, sondern vor allem ist es der Handelsminister Hoover, der mit Rücksicht auf die Wirtschaftsinteressen darauf dringt, der bedrängten Regierung goldene Brücken zu bauen. Ein amerikanisches Blatt kennzeichnet die Taktik der Protokoll-Mächte, zu denen Deutschland bekanntlich nicht gehört) gegenüber China wie folgt: „Japan, dessen Staatsangehörige am meisten bedroht sind, veranlaßt seine Presse, sich nicht mit der chinesischen Gefahr zu befassen; die Franzosen, die mehrere Landsleute verloren, üben spöttische Kritik an dem britischen Imperialismus, die Nordamerikanische Union schweigt. Nur die Engländer, die am wenigsten gelitten haben, tragen die stärkste Empfindlichkeit über die Verletzung ihrer nationalen Würde zur Schau und sprechen von Vergeltung."

Neue Drei- und Fünfmarkstücke.

wtb. **Bremen,** 21. April. (Tel.) Zur Erinnerung an die Gründung Bremerhavens durch den bremischen Staatsmann Johann Smidt vor 100 Jahren wird demnächst eine größere Summe Reichssilbermünzen als Erinnerungsmünzen ausgegeben werden. Die Kopfseiten der Münzen tragen in der Mitte einen in Fahrt befindlichen Dreimaster und darunter das Staatswappen von Bremen. Im Heck des Dreimasters ist die bremische Staatsflagge angebracht. Das Bugspriet des Schiffes durchstößt eine das ganze Schiff im Kreise umgebende Kette, ein Hinweis darauf, daß die Weser früher durch eine Kette bei Elsfleth gesperrt war und durch die Anregung Bremens und durch die Gründung Bremerhavens die Oeffnung der Weser, und zwar die Oeffnung für die Weltmeere, erfolgte. Zwischen der Kette und dem aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis bestehenden erhabenen Rande befindet sich in Antiqua die Inschrift „100 Jahre Bremerhaven". Die Adlerseite trägt in der Mitte in einem von einem Achtpaß umgebenen Schild den Reichsadler. Die beiden Münzen werden im Ringe mit einem glatten Rand geprägt, der in Antiqua die vertiefte Inschrift „Navigare necesse est" führt. Die Bedeutung der Gründung Bremerhavens für die Entwicklung deutscher Weltwirtschaft wird durch die Münzbilder sehr glücklich dargestellt. — Die neuen Münzen stellen vom künstlerischen Standpunkt, wie von dem der Münzkunde, eine höchst reizvolle Lösung dar.

Arbeit und Wirtschaft.

Die Tarifverhandlungen der Reichsarbeiter.

wtb. **Berlin,** 20. April. (Tel.) Im Reichsfinanzministerium wurden heute die Lohnverhandlungen der Reichsarbeiter mit Ausnahme derjenigen der Post und Eisenbahn fortgesetzt. Sie wurden unterbrochen, doch wird damit gerechnet, daß sie in den nächsten Tagen wieder aufgenommen und zu einem endgültigen Ergebnis führen werden.

Streik der Berliner Kraftdroschkenfahrer.

wtb. **Berlin,** 21. April. (Funkspruch.) Die angestellten Berliner Kraftdroschkenfahrer haben gestern nachmittag in einer sehr stürmisch verlaufenen Versammlung den Beschluß gefaßt, die Stellung des Reichsarbeitsministers zu dem Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des ergangenen Schiedsspruches nicht mehr abzuwarten, sondern sofort in den Streik zu treten und am Donnerstag morgen die Arbeit niederzulegen.

Ausschreitungen der streikenden Kraftdroschkenfahrer.

wtb. **Berlin,** 20. April. (Tel.) Heute nachmittag wurde hier eine Kraftdroschke von streikenden Kraftdroschkenführern angehalten. Die Fahrgäste wurden zum Aussteigen gezwungen und der Führer aufgefordert, mit zur Kraftdroschkenführerversammlung zu gehen. Drei weitere Autos konnten ihre Fahrt fortsetzen. Die Täter entkamen.

wtb. **Berlin,** 21. April. (Funkspruch.) Streikende Kraftdroschkenführer hielten gestern nachmittag vor dem Gewerkschaftshaus eine Kraftdroschke an, zwangen die Fahrgäste auszusteigen, bewarfen den Wagen mit Sand und Steinen, zerschnitten die Bereifung eines Hinterrades und zertrümmerten die Fensterscheiben. Der Führer der Kraftdroschke wurde am Kopf leicht verletzt. Die Täter sind entkommen.

Kommunale Vereinigung für Wohnungswesen.

wtb. **Breslau,** 20. April. (Tel.) Die Kommunale Vereinigung für Wohnungswesen wird ihre neunte Hauptversammlung am 2. und 3. Juni 1927 in Breslau abhalten. Zur Frage des Wohnungsneubaues werden Stadtrat Dr. Fuchs-Breslau (Erreichtes und Erstrebtes in der Wohnungswirtschaft) und Stadtbaudirektor Behrendt-Breslau (Stadterweiterung und Wohnungsbau), der letztere mit Lichtbildern, sprechen. Außerdem wird in diesem Zusammenhang der Magdeburger Siedlungsfilm vorgeführt werden. Einen wichtigen Teil der Tagesordnung bilden die Vorträge, die zu dem Thema „Wohnungszwangswirtschaft und Uebergangswirtschaft" gehalten werden. Hierzu sprechen Oberbaurat Dr. Brandt-Hamburg (Kommunale Wohnungswirtschaft vor und nach dem Kriege) und Professor Hein-Halle, 1. Vorsitzender des dortigen Mieteinigungsamtes, (Mieterschutz und Uebergangswirtschaft). Die zurzeit besonders brennende Frage der „Wohnungsfürsorge für Obdachlose und Räumungsbeklagte" wird durch mehrere Referate, die durchweg durch Lichtbilder begleitet sein werden, namentlich vom praktischen und finanziellen Standpunkt aus erörtert werden. U. a. sind Berichte vorgesehen über die Erfahrungen in Breslau, Hannover, Köln, München u. a. mehr. Aus dem Gebiete der „Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege" ist ein Vortrag des Kreisbaumeisters Böhm-Grüneberg i. Schl. über das Thema „Wohnungspflege auf dem flachen Lande" (mit Lichtbildern) vorgesehen. — Die Tagung ist mit zahlreichen Besichtigungen ausgeführter Wohnungsanlagen verbunden. Die Stadt Breslau, die aus Anlaß dieser Veranstaltung eine Sonderschrift über das Wohnungswesen der Stadt veröffentlicht, welche den Teilnehmern ausgehändigt werden soll, hegte den Wunsch, daß ihre Gäste sich auch zwischen den Arbeitstagungen wohlfühlen sollen und hat u. a. einen Empfang der Tagungsteilnehmer im Rathaus vorgesehen.

Die Tagung ist zeitlich so gelegt, daß sie bequem mit einem Pfingsturlaub verbunden werden kann. Vorschläge für Ausflüge in das Riesengebirge, Isergebirge usw. enthält die offizielle Einladung. Die Einladungen an die Behörden werden in der allernächsten Zeit verschickt. Anträge für weitere Einladungen sind an den Vorstand zu richten. (München, Stielerstr. 7, I.)

Aus Nah und Fern.

Werber für die Fremdenlegion?

wtb. **Dabringhausen,** 20. April. (Tel.) An einem der letzten Tage versuchten offenbar Werber für die Fremdenlegion, einen jungen Mann von hier anzuwerben. Er wurde nach dem Wege von Markusmühle nach Dabringhausen gefragt. Die Insassen des Autos sprachen solange, bis er sich in das Auto setzte und ihnen den Weg zeigte. Kaum war er im Auto, als man ihn auch schon betäubte. Erst in Bonn erlangte er die Besinnung wieder. Nur dem Umstand, daß er sich sofort energisch zur Wehr setzte, verdankte er es, daß er seine Freiheit wieder erlangte.

Mordversuch und Selbstmord.

wp. **Köln,** 20. April. (Tel.) Eheliche Zerwürfnisse haben gestern dem Eheleben des polnischen Händlers K. und seiner Ehefrau aus der Kepplerstraße einen tragischen Abschluß gebracht. Als der 17jährige Sohn, der sich tagsüber auf der Arbeitsstelle befand, gegen 5 Uhr nachmittags nach Hause kam, fand er die Tür der elterlichen Wohnung verschlossen und seine zwei kleinen Geschwister verwahrlost auf der Straße spielend vor. Da ihm auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, schlug er das hofwärts gelegene Schlafzimmerfenster ein und fand seine Mutter blutüberströmt und nur noch schwach atmend im Bett liegend, den Vater erhängt am Türrahmen vor. Die Tatbestandsaufnahme der sogleich an Ort und Stelle geeilten Mordkommission ergab zweifelsfrei, daß der Ehemann K., nachdem er seine Frau mit einem Schlachtmesser und einem Beil lebensgefährlich verletzt hatte, seinem Leben selbst durch Erhängen ein Ende bereitet hatte. Zuvor hatte er sich selbst drei Messerstiche in der Herzgegend beigebracht, die aber anscheinend nicht zum gewünschten Ziele geführt haben. Beim Eintreffen des Arztes, wie der Mordkommission, war der Ehemann bereits tot, während die Frau noch schwache Lebenszeichen von sich gab und sofort dem Krankenhause zugeführt wurde. Das Motiv zur Tat liegt zweifellos in geistiger Umnachtung des Ehemannes, der schon einmal eine zeitlang in der Lindenburg untergebracht war.

Mord und Selbstmord.

wtb. **Altheide,** 20. April. (Tel.) Heute mittag erschoß der Uhrmacher H. Hoffmann die Hausgehilfin Ida Hauffen mit deren Einverständnis und verletzte sich selbst durch einen Kopfschuß schwer.

Festnahme des Banderolenschiebers Wilhelm Katzky.

wtb. **Aachen,** 20. April. (Tel.) Der Aachener Kriminalpolizei ist es am Montag im Zusammenarbeiten mit Beamten der Berliner Kriminalpolizei gelungen, den Haupttäter in der Banderolenschieberangelegenheit, Wilhelm Katzky, auf deutschem Gebiet in der Nähe der Grenze festzunehmen. Katzky wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert und ist gestern dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden. Seine Ueberführung nach Berlin wird in einigen Tagen erfolgen.

Faltbootunglück auf der Ems.

* **Rheine,** 20. April. Beim Listruser Emswehr ereignete sich ein schweres Faltbootunglück, bei dem zwei Osnabrücker den Tod fanden. Die beiden jungen Männer, so meldet ein Telegramm der Köln. Ztg., setzten über das Nadelwehr hinweg. Das Boot kam glücklich über das Wehr, wurde aber durch den Druck der nachstürzenden Wassermassen zurückgeschleudert und kenterte. Beide Insassen ertranken. Zwei weitere junge Männer, die die waghalsige Fahrt, wahrscheinlich im Einverständnis mit den Verunglückten, photographierten, ergriffen die Flucht und konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

Preußischer Mietertag.

wtb. **Hannover,** 20. April. (Tel.) Hier traten die Vertreter der preußischen Mietervereine im Reichsbund Deutscher Mieter e. V. zu einer Tagung zusammen. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Der Verbandstag fordert erneut die Aufhebung der Verfügung des preußischen Wohlfahrtsministers über die Freigabe der Gewerberäume. Er fordert weiter im Interesse der Erhaltung des inneren Friedens des deutschen Volkes auf das dringendste die Aufrechterhaltung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes, die am 30. Juni ds. Js. ablaufen.

Eine Zigeunerschlacht.

wp. **Darmstadt,** 20. April. In der Nacht zum zweiten Osterfeiertag fand hier eine gewaltige Schlägerei zwischen einem Zigeunertrupp und Kesselflickern statt. Die männlichen Mitglieder der beiden Parteien, die sehr reichlich dem Alkohol zugesprochen hatten, bearbeiteten sich gegenseitig mit Mistgabeln, Messern, Stöcken und Steinen. Fünf Personen, darunter eine Frau, wurden erheblich verletzt. Sämtliche Zigeuner wurden mit ihren Wohnwagen über die Stadtgrenze abgeschoben. Der Hauptraufbold wurde festgenommen.

Schweres Autounglück.

wtb. **Erfurt,** 21. April. (Funkspruch.) Bei einer Probefahrt überschlug sich das Auto des Erfurter Gastwirts Wittig. Der Führer war sofort tot, der Sohn des Gastwirts wurde schwer, der andere Insasse leicht verletzt.

51. Chirurgenkongreß.

pw. **Berlin,** 20. April. (Tel.) Heute vormittag wurde die 51. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie im Langenbeck-Virchow-Hause vom Präsidenten, Prof. Dr. Hermann Küttner (Breslau), eröffnet. Die internationale chirurgische Gesellschaft, die die Deutschen während des Krieges ausgeschlossen und die Wiederaufnahme vom Eintritt Deutschlands in den Völkerbund abhängig gemacht hatte, hat jetzt eine Einladung zum internationalen chirurgischen Kongreß nach Warschau ergehen lassen. Die deutschen Chirurgen haben, laut Vossische Zeitung, diese Einladung abgelehnt.

Ein junges Mädchen in Berlin verschwunden.

pw. **Berlin,** 20. April. (Tel.) Nach einer Blättermeldung ist die 16jährige Elsbeth Doye, die in einem Immobiliengeschäft angestellt war, seit dem 3. April verschwunden, nachdem sie Mieten in Höhe von 500 Mk. einkassiert hatte. An den vorhergehenden Tagen hatte sie für ihre Firma in anderen Häusern Mieten in Höhe von über 2000 Mk. eingezogen und pünktlich abgeliefert, sodaß kaum anzunehmen ist, daß sie die 500 Mk. unterschlagen hat.

Hochwasser der Elbe und Oder.

pw. **Berlin,** 20. April. Das Berliner Tageblatt meldet aus Wittenberge: Von dem neuerlichen Hochwasser der Elbe ist die Lenzener Wische sehr schwer betroffen. Hier ist ein Gebiet von etwa 15 000 Morgen fruchtbarsten Boden in Mitleidenschaft gezogen. Die Elbe ist zu einem Meer angewachsen. Man bemüht sich, mit Sandsäcken und Faschinen die Sommerdeiche in dem Gebiet der Dörfer Baarz und Wootz zu erhöhen. Die Landwirte arbeiten Tag und Nacht, aber es erscheint aussichtslos, den Sommerdeich gegenüber dem ständig wachsenden Wasser zu halten. Bei Tangermünde dringt das Wasser in 2 Kilometer Breite über die Sommerdeiche in das dahinter gelegene Land. Auch das Land um Schnakenburg und Gartow klagt über Wasserschaden.

Nach einer Blättermeldung aus Stettin hat das Oderhochwasser das Gebiet der unteren Oder erreicht. Bei Gartz hat das Wasser weite Fläche überschwemmt. Auch die Reglitz führt Hochwasser.

Die Oster-Autounfälle in Frankreich.

wtb. **Paris,** 20. April. (Tel.) Nach dem Journal hat sich die Zahl der während der Ostertage in Paris und in der Provinz bei Autounfällen ums Leben gekommenen Personen um 12 erhöht, sodaß die Zahl der Toten und Verletzten im ganzen 115 beträgt.

Der Tornado in Illinois.

wtb. **Carrollton,** 20. April. (Tel.) Reuter. In der Schule von Centerville befanden sich 32 Kinder, als die Stadt von einem Wirbelsturm heimgesucht wurde. Alle Kinder wurden verletzt, fünf davon schwer. Zwei Kinder wurden in einer benachbarten Stadt auf der Straße durch herabfallende Ziegelsteine getötet. In Hardin wurde ein Mann getötet und mehr als ein Dutzend andere Personen verletzt.

Unser Funkdienst.

Einladungen zum Reichspräsidenten.

wp. **Berlin,** 21. April. (Funkspruch.) Beim Reichspräsidenten in Hannover fand ein Souper statt, zu dem die Spitzen der Behörden und eine Reihe privater Persönlichkeiten geladen waren. Den Blättern zufolge verlautet aus unterrichteter Quelle, daß das Souper als ein Abschiedsessen zu betrachten ist, das seiner Zeit bei der Uebersiedelung des Reichspräsidenten von Hannover nach Berlin aus besonderen Gründen nicht gegeben wurde.

Die Ausführungsbestimmungen zum Arbeitszeitnotgesetz.

wp. **Berlin,** 21. April. (Funkspruch.) Laut Vorwärts fanden gestern im Reichsarbeitsministerium Besprechungen mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und denen der Arbeitnehmer statt über die Ausführungsbestimmungen zum Arbeitszeitnotgesetz. Das Arbeitsministerium wird nunmehr die Ausführungsbestimmungen endgültig formulieren und sie dem Reichsrat zuleiten. Nach Zustimmung des Reichsrates werden sie gegen Ende des Monats herauskommen.

Keine Rückkehr des Fürsten Bismarck in den Reichstag.

wp. **Berlin,** 21. April. (Funkspruch.) Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Fürst Otto von Bismarck, der bekanntlich in den diplomatischen Dienst eintreten will, hat, nach einer Meldung der Deutschen Zeitung, den oldenburgischen Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei ersucht, von seiner nochmaligen Aufstellung als Reichstagskandidat Abstand zu nehmen.

Ein geisteskranker Friedhofschänder.

pw. **Berlin,** 21. April. (Funkspruch.) Zu der Schändung des jüdischen Friedhofes in Mörs meldet das Berl. Tagebl. aus Bochum, daß nach dem Ergebnis der bisherigen polizeilichen Ermittelungen der Tat wahrscheinlich keine politischen Motive zugrunde liegen. Wahrscheinlich ist die Schändung des Friedhofes, bei der etwa 40 Grabsteine umgestürzt wurden, das Werk eines Geisteskranken. Das Blatt fügt hinzu, daß augenscheinlich die vor etwa 3 Wochen in Neuges erfolgte Demolierung eines jüdischen Friedhofes von demselben Täter verübt worden sei.

Unfall beim Bau eines Schornsteines.

wtb. **Stettin,** 21. April. (Funkspruchs.) Bei einem Schornsteinbau für die Stapelfaserfabrik Sydowsaue brach gestern das Gerüst zusammen, weil sich der Steinförderkasten unter dem Gerüst verfangen hatte und es zum Einsturz brachte. Drei Arbeiter stürzten aus über sieben Meter Höhe ab. Einer erlitt Knochenbrüche und andere Verletzungen, sodaß er in das Krankenhaus Stettin gebracht werden mußte; die beiden anderen kamen mit Hautabschürfungen davon.

Begnadigung.

wtb. **Wien,** 21. April. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Wiener Allgemeinen Zeitung ist der Kaufmann Otto Eichler, der vor 4 Jahren wegen Ermordung seines Vetters Robert Eichler zu 10 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war, begnadigt worden. Die Ermordung Robert Eichlers, der in der österreichischen Holzindustrie eine führende Rolle spielte, erregte seinerzeit in der Wiener Gesellschaft großes Aufsehen. Es handelte sich um einen Racheakt.

Ueberfall eines arabischen Scheichs auf eine Insel im Persischen Golf.

wtb. **London,** 21. April. (Funkspruch.) Nach einer Reutermeldung aus Basra ist dort die Nachricht eingetroffen, daß auf der Insel Hendjam im persischen Golf das Zollamt und das persische Postamt von dem Scheich von Hendjam angegriffen und geplündert worden sind. Der Zollinspektor und der persische Postmeister wurden schwer verletzt. Der Postmeister ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Der Scheich und seine Anhänger sind augenscheinlich nach der arabischen Küste entkommen.

Aufhebung einer monarchistischen Gruppe in Moskau.

wtb. **Moskau,** 21. April. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion wurde eine monarchistische Gruppe entdeckt und aufgehoben, deren Mitglieder sich als Anhänger des ehemaligen Großfürsten Nikolai Nikolaijewitsch bezeichneten. Wie aus beschlagnahmtem Material ersichtlich ist, stand die Gruppe in keinerlei Beziehungen zu irgendwelchen Schichten der Bevölkerung. Sie trieb vornehmlich Militärspionage zugunsten eines der tätigsten ausländischen Spionagedienste und bezog ihre Geldmittel aus ausländischen Quellen. Führer der Gruppe war der in Paris befindliche frühere Weißgardisten-General Kutepow.

187 Personen von mexikanischen Eisenbahnräubern ermordet.

wtb. **Mexiko,** 21. April. (Funkspruch.) **Nach einem Bericht von Associated Preß ist gestern auf der Eisenbahnlinie zwischen Mexiko und Guadalajara bei Limon im Staate Jalisco ein Personenzug von Räubern zur Entgleisung gebracht und verbrannt worden. 170 Insassen des Zuges, sowie die gesamte aus 17 Soldaten bestehende militärische Eskorte sind entweder von den Räubern erschlagen worden oder in den Flammen des Zuges verbrannt. Associated Preß bezeichnet die Tat als eine der schlimmsten, die in Mexiko überhaupt vorgekommen sind.**

Weiteres von dem furchtbaren Verbrechen in Mexiko.

wtb. **Mexiko, 21. April. (Funkspruch.) Zu dem Ueberfall auf einen Personenzug in Mexiko wird noch gemeldet, daß die Banditen den Zug zum Halten zwangen, indem sie die Lokomotive zur Entgleisung brachten. Sie töteten zunächst die militärische Eskorte des Zuges und schlossen dann die Passagiere in den Wagen ein, die sie mit Petroleum begossen und in Brand setzten. Wer von den Fahrgästen aus dem brennenden Zuge zu flüchten versuchte, wurde niedergeschossen. Der Zug wurde von den Flammen völlig zerstört. Während die Zahl der Opfer in den ersten an die Eisenbahnbehörden in Mexiko gelangten Meldungen auf mehr als 180 veranschlagt wurde, nimmt man jetzt an, daß diese Zahl unter Umständen zu hoch gegriffen ist. Es sollen sich keine Amerikaner unter den Ermordeten befinden.**

Wie vor Jahren raucht der Kenner nur anerkannte Marken.

Die alten guten Jasmatzi-Marken sind auch heute noch im Volksmund. Ganz besonders aber ist es die Marke Jasmatzi Pteo zu 5 Pfg., die in ihrer neuen, wundervoll ausgeglichenen Orientmischung bei außerordentlicher Bekömmlichkeit das Herz jeden Rauchers erfüllt.

Jasmatzi PTEO zu 5 Pfg.
Allein echt von der G. A. Jasmatzi A. G. Dresden.

Nr. 873

Aus Stadt und Umgebung

Kultur-Jubiläen

552. Peter Apianus, Astronom, in Ingolstadt gestorben.

877. Ella Thomas Correi (Pseudonym El Correi) in Erfurt geboren.

Schwerte, den 21. April.

÷ **Propagandakonzert der Schwerter Zeitung.** Auf vielseitigen Wunsch unserer Abonnenten haben wir uns entschlossen, auch in diesem Jahre wieder ein Propagandakonzert zu veranstalten. Dasselbe findet am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Freischütz statt. Der Hörder Orchester-Verein, mit einer 36 Mann starken Besetzung ist zu diesem Konzert verpflichtet und wird mit einem besonders fein zusammengestellten Programm aufwarten. Für jeden Abonnenten werden wir in unserer morgigen Ausgabe zwei Freikarten bringen. Wir weisen besonders darauf hin, daß an dem Nachmittage verstärkter Straßenbahnverkehr stattfindet und des abends von 11—12 Uhr außerdem noch Sonderwagen vom Freischütz nach Schwerte eingesetzt werden.

÷ **Ehrenvolle Berufung.** Der Junglehrer Georg Stratmann ist vom Deutschen Beamtenbund als Vertreter des Deutschen Lehrervereins zum parlamentarischen Berichterstatter für den Landtag und Kreistag nach Berlin verpflichtet worden.

+ **Die Bautätigkeit** setzt jetzt auch allmählich an der Bahnhof- und Hörderstraße ein. Sowohl auf den Grundstücken Kreitz und Knake als auch auf demjenigen des Gastwirts Rost (neben der Reichskrone) sind fleißige Hände mit Erdbewegungsarbeiten beschäftigt, so daß in den nächsten Tagen mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden kann. Durch die geplanten modernen Geschäftshäuser wird das gesamte Straßenbild eine vorteilhafte Veränderung erfahren.

+ **Glück beim Unglück** hatte gestern nachmittag ein Radfahrer, der unweit des Rathauses einem „Kollegen" ausweichen wollte, die Kurve zu kurz nahm und im hohen Bogen von seinem Stahlroß in einen Garten geschleudert wurde. Er fiel jedoch ziemlich weich in einen dort aufgefahrenen Kalkhaufen, so daß er außer total beschmutzten Kleidern einen weiteren Schaden genommen hat. Daß er in seinem weißen Anzug den Straßenpassanten viel Stoff zur Heiterkeit gab, versteht sich wohl von selbst. Die Maschine mußte allerdings in Reparatur gegeben werden.

÷ **Erben gesucht!** Am 17. September v. Js. verstarb in Neu Südwales (Australien) etwa 81 Jahre alt, der anscheinend aus Deutschland stammende Franz Friedrich Rhopper (Rhyper). Etwaige Erbberechtigte mögen sich unter Glaubhaftmachung ihrer Ansprüche an die Reichsstelle für Nachlässe und Nachforschungen im Ausland, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 61 a, wenden.

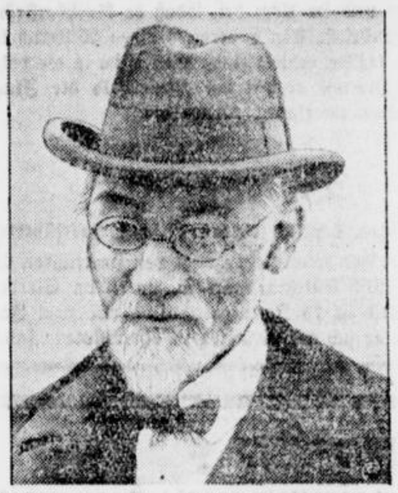
z **Schulpersonalien im Regierungsbezirk Arnsberg.** Die kath. Lehrerin Christine Berg in Warstein wurde zur Konrektorin ernannt. Zum Hauptlehrer ernannt wurde der evgl. Lehrer Ewald Imhof in Untergrüne. Die kath. Lehrer Antonius Bergenthal in Schmallenberg und Hauptlehrer Heinrich Arens in Asseln. Endgültig angestellt wurden: die evgl. Lehrer Kurt Grebitus in Wickede, Fritz Heer in Oestrich Kr. Iserlohn; die evgl. Lehrerinnen Lina Groß in Erndtebrück (bisher in Siddinghausen), Elfriede Hülsbruch in Mengede (bisher in Nachrodt). Die kath. Lehrer Joseph Stöwer in Velmede (bisher in Altenfeld), Johannes Dohle in Hildfeld (bisher in Rixen). Die kath. Lehrerinnen Maria Uhlenlotte in Hointhausen, Schulamtsbewerberin Gertrud Bruchmüller in Medebach, Schulamtsbewerberin Klara Halfmann in Ostentrop, Emma Bomers in Oberhagen. Aus dem Schuldienst wurden auf Antrag entlassen: Rektor Ferdinand Koßmann in Erwitte, Lehrerin Frau Lydia Vogt, geb. Pliska in Freudenberg. In den Ruhestand wurden versetzt: Konrektor Friedrich Windmöller in Wetter, Lehrerin Franziska Böhme in Drolshagen. An der kath. Volksschule in Hemer ist eine Lehrerinnenstelle in eine Lehrerstelle mit Wirkung ab 1. Februar 1927 ab umgewandelt. An der evgl. Volksschule in Untergrüne ist die bisherige erste Lehrerstelle in eine Hauptlehrerstelle mit Wirkung vom 1. April 1927 ab umgewandelt worden. Erlaubnisscheine zur Erteilung von Privatunterricht sind auf Widerruf ausgestellt worden: der Klavierlehrerin Helene vom Stein in Blankenstein in Klavier (für Anfänger); dem Rektor Hermann Hamer in Hagen in Klavier, Orgel und Gesang; dem Fräulein Irmgard Aufang in Menden in Klavier; dem Lehrer Erhard Marzinzig in Geisweid in Geige. Als erledigt wurden folgende Schulstellen gemeldet: Je eine evgl. Lehrerstelle in Bergkamen Kr. Hamm und Setzen Kr. Siegen; eine evgl. Hauptlehrerstelle in Westig Kr. Iserlohn, je eine kath. Lehrerinnenstelle in Giershagen Kr. Brilon und Gernsdorf Kr. Siegen; eine kath. Lehrerstelle in Caan-Marienborn Kr. Siegen und eine kath. Rektorstelle in Deventrop. Sämtliche Stellen sind sofort zu besetzen.

÷ **Schutzverein für Handel und Gewerbe.** Die gestrige Versammlung war der regen Besprechung der Werbewoche gewidmet. Dr. Scholland gab an Hand ausführlicher Kostenanschläge die zur Veranstaltung benötigte Summe bekannt. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, bei den Gewerbetreibenden Listen zur Einzeichnung der Beiträge für die Werbewoche vorzulegen. Es haben sich verschiedene Herren bereit erklärt, diese Einzeichnungslisten in Kürze vorzulegen. Hoffentlich wird auch die Stadt einen Beitrag zu den ziemlich hohen Unkosten leisten. Ein aufklärender Vortrag über die Gewerbesteuer schloß sich an. Ebenso wurde auf die Dauer eines halben Jahres eine Garantiesumme für die Westfälische Kleinbahn A.-G. übernommen.

÷ **Klettermaxe,** der durch den Roman in der Münchner Illustrierten bekanntgewordene Fassadenkletterer wird heute zum letzten Mal im gleichnamigen Film in der Reichskrone gezeigt. Einen Besuch können wir nur allerbestens empfehlen.

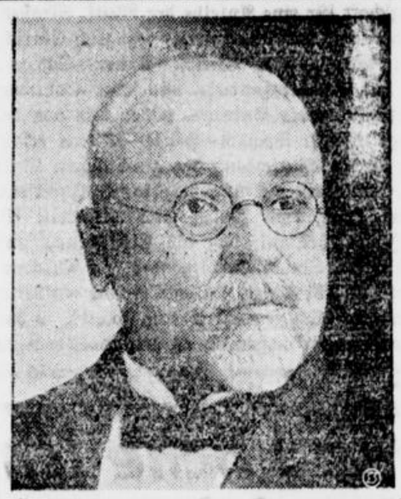
❁ **Westfälischer Berufsschultag in Bielefeld.** Die gestrige Haupttagung des Vereins zur Förderung des Berufsschulwesens in der Provinz Westfalen und des Landesvereins der Preußischen Gewerbe- und Handelslehrerschaft, Zweigverein Westfalen, sah viele Lehrer der Berufsschulen, Vertreter der Behörden, des Handels und des Gewerbes, der Landwirtschaft sowie Freunde und Gönner der Berufsschule aus allen Teilen der Provinz vereint. Um 9 Uhr wurde die mit dem Berufsschultag verbundene Ausstellung eröffnet, die durch Arbeiten aus der gewerblichen Lehrlingsabteilung, der gewerblichen Mädchenabteilung, der Handelslehranstalten, der Handwerker- und Kunstgewerbeschule und der gewerblichen Berufsschule Brackwede aufklärend und wegweisend wirkte. Auch hatten viele Lehr- und Lernmittelfirmen ihre Erzeugnisse ausgestellt. Um 10 Uhr fand eine Lehrprobe im Maschinenschreibsaal der städtischen Handelslehranstalten über „Wechselbeziehungen zwischen Kurzschrift und Maschinenschreiben" statt, und um 11Uhr begann dann die öffentliche Versammlung beider Verbände im großen Kyffhäusersaal, die Oberbürgermeister a. D. Cuno mit einem Rückblick auf das 25jährige Bestehen des Vereins auf seinen Werde- und Schaffensgang eröffnete. Nachdem dann Vertreter der Verbände, der Behörden, der Handwerks-, Handels- und Landwirtschaftskammer Begrüßungsworte an die Versammlung gerichtet hatten, feierte der Geschäftsführer des Vereins den nun scheidenden ersten Vorsitzenden Oberbürgermeister Cuno, der dem Verein 20 Jahre lang in zielbewußter, vorbildlicher Treue und Arbeit als Führer vorgestanden und nun bei seinem Wegzug nach Berlin das Vereinssteuer niederlegen muß. Seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden wurde von der stattlichen Versammlung mit Beifall aufgenommen. Die überreichte Ehrenurkunde trägt das westfälische Wappen und als Widmungsspruch das Wort des westfälischen Volksmannes Fritz Harkort: „Das Leben gilt nichts ohne die Treue". Im Mittelpunkt der Tagung stand die theoretische und prak-

Bilder vom Tage



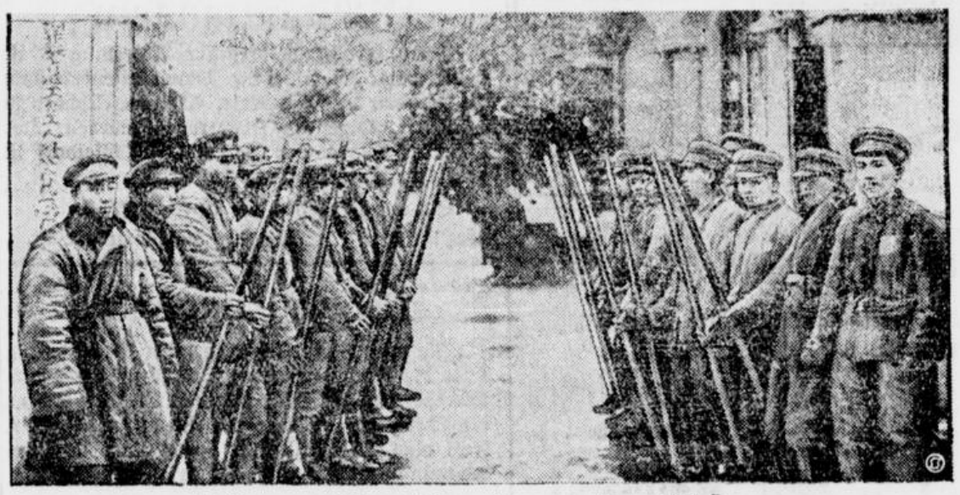
Japans neuer Ministerpräsident

Die wirtschaftliche Krise in Japan hat zum Sturz der Regierung geführt. Die neue Regierung wird durch die Oppositionspartei, die Seiiukei-Partei, gebildet. — Unser Bild zeigt das Porträt des Generals Baron Tanaka.



Der neue lettländische Staatspräsident

Der lettische Landtag wählte mit 73 gegen 23 Stimmen den früheren Vizepräsidenten des Nationalrates und Kriegsminister Gustav Smegals zum lettischen Staatspräsidenten. — Unser Bild zeigt das Porträt des neuen lettischen Staatspräsidenten Gustav Smegals.



Die große Wendung in China

Wieder drei Regierungen.

Der Oberbefehlshaber der Kantontruppen, Tschiang Kai Tschek, hat sich nun nach den großen Erfolgen, die er mit den Kantontruppen errungen hat, von der sozialistisch-kommunistischen Nationalregierung in Kanton losgesagt und offenbar unter dem Einfluß Englands eine eigene Regierung in Schanghai gegründet. Aeußerer Anlaß zu diesem Vorgehen waren die bewaffneten kommunistischen Arbeiter, denen Tschiang Kai Tschek die Verantwortung für die Uebergriffe gegen die Fremden in Nanking zuschrieb und die er deshalb entwaffnen ließ. — Unser Bild zeigt eine Gruppe des Roten Jungsturm der bewaffneten chinesischen kommunistischen Arbeiter, deren Entwaffnung durch Tschiang Kai Tschek zum Bruch mit der Kantonregierung führte.

Osterkonzerte im Freischütz

Wenn der Frühling in den deutschen Wald zieht und der Frühlingswind durch sein Geäst klingt wie durch die silbernen Saiten einer Leier, dann mischt sich darein froher, jubelnder Männergesang. Die Herzen feiern Auferstehung u. jauchzen dem freudebringenden Lenz zu.

*

Die Aufgabe des deutschen Männergesanges ist das Ringen um die Seele des Volkes. Seine erhebende, befreiende, seine einigende und veredelnde Macht verspürte man so recht in den Konzerten an den Ostertagen im Freischütz.

*

Mit einem gar zu reichlichen Programm wartete am Ostersonntag das Schwerter Doppelquartett unter Willi Peters anfeuernder Stabführung auf. Zur Feier seines 15jährigen Bestehens hatten sich zahlreiche Freunde und Gönner sowie mehrere Brudervereine zur Mitwirkung eingefunden. Leider nahm die Länge des Programms der Feier die eindrucksvolle Wirkung. Recht erhebend war die glänzende Ansprache des Ehrenvorsitzenden Cl. Kebekus über die Aufgabe der Männergesangvereine, die sich insbesondere des Volksliedes annehmen müßten. Wie in den vergangenen Jahren, bewies das Schwerter Doppelquartett auch in diesem Konzert seine hohe Musikkultur. Bei den schwer zu regierenden Massenchören unter W. Peters kamen besonders die Tenöre zu gewünschter Geltung. Im Goetheschen Sinne ein Lied zum Bilde zu machen, das gelang den Rubrialern, die unter Musikmeister Auf der Horst „An der schönen blauen Donau" herzinnig aufführten und mit einem leuchtenden chorischen Aufschwung abschlossen. Hoffentlich hören wir dasselbe bei der Feier des Schwerter Frauenverbandes am 7. Mai noch einmal. Besonders erwähnen müssen wir „Edelweiß"-Wandhofen unter Musikdirektor Stelzmann, der „Lebewohl" von Uthmann mit großem Ausdruck sang, „Stahlwerk Ergste" unter Musikdirektor Höber, dessen Chorklang in „Orgel von Vineta" von Grimm und in „Zu ihren Füßen" von Othegraven äußerst gut gefallen konnte, und nicht weist die Sängervereinigung Westhofen unter W. Peters, die mit „Seesturm" von Köllner eine Glanzleistung boten. Auch der „Sängerbund" mit seinem temperamentvollen Leiter W. Tönsmann bot im „Morgenlied" von Nietz und „Das Fräulein an der Himmelstür" beachtliche Leistungen. — Dem Schwerter Doppelquartett wünschen wir ein weiteres Fortschreiten in den bisherigen Bahnen.

*

Zu einer erhebenden Feierstunde wurde das Konzert des MGV. „Cäcilia" am Ostermontag, dank der Mitwirkung von Dr. Zeller-Dortmund. In einem von warmer Begeisterung getragenen Vortrag führte er die andächtig lauschende Zuhörerschaft in des Leben und die hauptsächlichsten Werke des großen Meisters der Töne, Ludwig van Beethoven, ein. Dr. Zeller stellte sich in diesem Vortrag als ein feinsinniger Musikkenner und großer Beethovenverehrer vor. Die leuchtenden Augen und der herzliche Beifall zum Schluß seiner Ausführungen werden ihm bewiesen haben, daß er in Schwerte eine dankbare Gemeinde gefunden hat. Seine glänzenden Ausführungen klangen aus in einem von ihm verfaßten Hymnus, dessen Schluß in die machtvollen Worte ausklingen:

Beethoven naht im Feuerschein.
Er sehnt sich aus kosmischem Ueberschwang
Nach der Erde hallendem Lustgesang,
Er will unter Brüdern ein Bruder sein,
So laßt ihn in eure Mitte ein.
Erschreckt nicht vor seiner wilden Gestalt.
Fühlt ihr denn nicht seiner Augen Gewalt?
Er schaute ja Gott in das Angesicht,
Seine Stirn umschmiegt ein himmlisches Licht.
Nun lauscht seiner Harfe unendlichem Sang.
Kniet nieder vor ihm und küßt ihm die Wang'.

Hundert Jahre!

Du Menschenbezwinger, du Glücksbringer!
Hörst du die Glocken im lenzlichen Land?
Millionen Herzen sind heute entbrannt.
Hin braust durch den Morgen die Melodei:
„Beethoven lebt, der Mensch ist frei.
Frei durch der Töne Himmelskraft,
Die er in rastloser Wanderschaft,
Ein Gottgesandter euch ausgestreut,
Preist ihn in seiner Herrlichkeit!"

Unter H. Brockpählers Leitung erklangen vom Chor die Vorträge in wundervoller Ausarbeitung, und er überraschte gleich in „Hymne an die Nacht" und „Die Ehre Gottes in der Natur" von Beethoven durch ausdrucksvolle Deklamation und kultivierte Tonbildung. Besonders gefallen konnte der Vortrag des letzteren mit dem Orchester. Die weitere Vortragsfolge brachte teils kunstvolle, tiefes innerliches Erleben atmende Lieder und Orchestervorträge. Neben dem schweren „Säerspruch" von Wildt bot der Chor in „Die Ernte" von Schwartz eine Leistung, die wohl kaum überboten werden kann. Der Vortrag, von wundervoller Reinheit und seelenvoller Harmonie, erzielte ein tiefes Miterleben.

Alles in allem: Es war ein Genuß, den Vortragenden zu lauschen und den riesigen Fleiß des Leiters zu bewundern, der das gut disziplinierte Orchester mit fortzureißen verstand. Th. Sch.

tische Berufsbildung der gewerblichen Jugend und Fachleute aus der Praxis sprachen über das Thema: „Rationelle Betriebsführung und Berufsschule". Es nahmen hierzu in längeren Vorträgen das Wort Oberregierungsrat Bucerius, Direktor des badischen Landesgewerbeamts, Dr. Janning, Syndikus der Landwirtschaftskammer in Münster, Sartorius, Syndikus der Handelskammer in Bielefeld und Gewerbeoberschullehrerin Frl. Huppertz aus Hagen. An die Vorträge schloß sich eine rege Aussprache. Die sich an den Berufsschultag anschließende Betriebswirtschaftliche Woche wird weiterhin in dieser Frage aufklärend wirken.

÷ **Wetterbericht.** Das Tiefdruckgebiet ist von Island nach Skandinavien fortgeschritten, während das von Frankreich nach Deutschland reichende Hochdruckgebiet wenig Aenderung zeigt. In Deutschland herrschte heute früh östlich der Elbe wolkiges, sonst heiteres Wetter. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 7 und 12 Grad. — Wetteraussichten bis Freitag: Vielfach heiter, nur zeitweise etwas stärker bewölkt, vorwiegend trocken, tagsüber ziemlich warm.

---

m **Hennen,** 21. April. (Gemeinderatssitzung). Im Gasthof Wilhelm Albrecht fand unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Spaeing eine Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung statt. 13 Gemeindeverordnete waren anwesend. Mit Entschuldigung fehlten die Herren Knop und Schulte. Den Vorsitz führte Gemeindevorsteher Spaeing. Als Protokollführer was Gemeindesekretär Hülscher tätig. Zunächst wurde der neu in die Gemeindevertretung eintretende Schlosser Heinrich Müller durch eidesstattlichen Handschlag verpflichtet und in sein Amt eingeführt. Die Vertretung lehnte dann den Vorschlag der Gemeindevertretung Sümmern auf Ausbau des Köppingser Weges ab. Der Weg soll jedoch durch Beschaffung von Steinmaterial instandgesetzt werden. In der Entwässerungssache Heuck wurde beschlossen, eine Rohrleitung durch das Heuck'sche Grundstück zu legen, damit die bestehenden mißlichen Verhältnisse endlich beseitigt werden. Ferner beschloß die Gemeindevertretung zur durchgreifenden Instandsetzung der Gemeindewege 3000 qm. Steinmaterial zu beschaffen und auf die Gemeindewege zu bringen. Die Kosten sollen im Wege der kurzfristigen Anleihe gedeckt werden. Der freiwilligen Feuerwehr Drüpplingsen wird als Beihilfe zur Beschaffung neuer Uniformröcke ein Betrag von 300 Mark bewilligt. Die Aufnahme des russischen Staatsangehörigen Johann Ognetow in den Preußischen Staatsverband wurde zugestimmt. Nachdem noch einige Armenangelegenheiten und kleinere Verwaltungsvorlagen ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

a **Annen,** 21. April. **(Autobuslinie Witten—Annen—Schnee—Herdecke).** Vom Gemeinderat wurde zum dritten Male bezüglich der Uebernahme der Bürgschaft für eine Anleihe der Westf. Straßenbahnen beraten. Auf die Anfrage bezüglich Einrichtung der Autobuslinie Witten—Annen—Schnee—Herdecke hat die Straßenbahn wie folgt geantwortet: „Bezüglich ihres Antrages haben wir von der Autobusgesellschaft Bochum—Herne—Witten erfahren, daß sie die Einrichtung der gewünschten Linie nur auf Grund einer Einnahmegarantie Ihrerseits vornehmen kann, was Ihnen auch mitgeteilt sei. Es ist Ihnen bekannt, daß die Einrichtung und Führung solcher Linien Angelegenheit der Autobusgesellschaft ist, für deren Entschlüsse wir natürlich nicht verantwortlich gemacht werden können, so daß Ihr Vorwurf, wir ließen es an dem notwendigen Entgegenkommen mangeln, unberechtigt ist. Eine Auskunft über die erforderlichen Zuschüsse auf den bestehenden Linien der Autobusgesellschaft bedauern wir, nicht geben zu können und müssen es Ihnen anheimstellen, sich dieserhalb an diese Gesellschaft direkt wenden zu wollen." — Die Uebernahme der Bürgschaft wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen. Gemeindevertreter Schlicho bringt noch einen Zeitungsartikel, wonach die Westfälische Straßenbahn den Bau einer neuen Straßenbahnlinie Witten—Schnee—Herdecke beabsichtigt, zur Vorlesung. Es wurde einstimmig beschlossen, bei der Straßenbahn dahin zu wirken, daß die zu bauende neue Straßenbahnlinie unter allen Umständen durch die Gemeinde Annen — im Anschluß an die bestehende Linie — geführt wird.

a **Pennighofen,** 21. April. **Zu einer blutigen Schlägerei** kam es in der Nähe des Kampweges nach Schluß eines Tanzvergnügens zwischen mehreren Teilnehmern. Ein junger Mann war in einem Lokal gehänselt worden. Als er später seine Gegner wieder traf, drang er mit einem Messer auf sie ein und brachte einem mehrere Stiche in der Schulter und im Arm bei, sodaß er blutüberströmt zusammenbrach. Ein anderer, der den Wüterich beruhigen wollte, erhielt einen Messerstich in die rechte Backe. Hierauf ergriff der Messerheld die Flucht und konnte unerkannt entkommen.

—oo—

Vermischtes

Trauriges Schicksal eines russischen Heerführers.

Einer der bekanntesten russischen Heerführer, General Fürst Galitzin, liegt in Paris im Sterben. Der Fürst ist 75 Jahre alt. Noch vor zwei Jahren hat er sich als Arbeiter in einer Motorenfabrik ernährt, seitdem lebt der Bedauernswerte mit seiner verwitweten Tochter und deren vier Kindern in den kümmerlichsten Verhältnissen von dem Verdienst seiner Tochter, der monatlich vier englische Pfund beträgt.

Rundfunk-Programm

Sender Dortmund.

Donnerstag. 10.30—3.30 Uhr: Uebertrag. von Langenberg. 5 Uhr: Uebertr. von Münster. 6.10 Uhr: Uebertr. von Langenberg. 6.35 Uhr: Uebertrag. von Münster. 7.10 Uhr: Uebertrag. von Langenberg. 7.15 Uhr: Uebertr. von Münster. 7.40 Uhr: Uebertr. von Langenberg. 8.05 Uhr: Uebertr. von Münster. 8.15 Uhr: Uebertr. von Langenberg. 10.30 Uhr: Uebertr. von Münster.

Sender Münster.

Donnerstag. 10.30—3.30 Uhr: Uebertr. von Langenberg. 5 Uhr: Teemusik. 6.10 Uhr: Uebertr. von Langenberg. 6.35 Uhr: „Von unserm Volkstum". 7 Uhr: Uebertr. von Langenberg. 7.15 Uhr: „Bienenzucht". 7.40 Uhr: Uebertr. von Langenberg. 8.05 Uhr: Fünf Minuten Funktechnik. 8.15 Uhr: Uebertr. von Langenberg. 10.30 Uhr: Uebertr. des Konzerts aus dem „Kaiserhof".

Sender Langenberg.

Donnerstag. 11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.10 Uhr: Tagesdienst. 1.30 Uhr: Arien und Lieder mit Klavier. 2.30 Uhr: Fünf Minuten der Hausfrau. 3.15 Uhr: Wetter- und Landwirtschaftsdienst. 5 Uhr: Uebertragung von Münster. 6.10 Uhr: „Religiöser Sozialismus". 6.35 Uhr: Uebertr. von Münster. 7 Uhr: Landwirtschafts- u. Wetterdienst. 7.10 Uhr: Sportdienst. 7.15 Uhr: Uebertr. von Münster. 7.40 Uhr: „Gutes Deutsch". 8.05 Uhr: Uebertrag. von Münster. 8.15 Uhr: Heitere Stunde. 9 Uhr: Symphonie-Konzert. 10.20 Uhr: Letzte Meldungen und Sportbericht. 10.30 Uhr: Uebertrag. von Münster.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: **Th. Schäfers, Schwerte**



Was koche ich morgen?

Das Zusammenstellen des Küchenzettels macht Ihnen, verehrte Hausfrau, mitunter Kopfzerbrechen. Deshalb wird Ihnen ein guter Rat für die Einleitung der Mahlzeit willkommen sein: Wählen Sie unter den vielen Sorten von MAGGI's Suppenwürfeln

zunächst eine gute MAGGI-Suppe.

Statt besonderer Anzeige!



Du warst so jung, Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Am Ostermontag, nachmittags 3½ Uhr, wurde plötzlich und unerwartet unser innigst geliebter Sohn und guter Bruder, Enkel und Vetter, der

Gärtner

Heinrich Brieke

infolge Unglücksfalles, im blühenden Alter von 21 Jahren, von uns gerissen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Brieke

Sommerberg, den 21. April 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. April 1927 vom Trauerhause, Sommerberg 68 aus, nach dem evgl. Friedhof in Schwerte statt.

Zurück
Kinderarzt
Dr. Stargardter
Hagen, Südstraße 7.
Tel. 21803. 1839

Särge
in allen Holzarten.
sämtl. Leichenwäsche
stets vorrätig.
August Müller,
Haselackstraße 3. 491

Warnung!
Ich ersuche hierdurch meine Nachbarn ihre Hühner von meinem Grundstück an der Schule in Mittelholzen fernzuhalten, da ich fortgesetzt
GIFT lege.
Wilh. Demtröder
Holzen. 1840

2 solide, anständige Herren (Handwerker) können
Kost u. Logis
erhalten. 1852
Schwerte, Mäherstr. 5.

Bekanntmachung

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute unter Nr. 2 bei der Firma **Eisenindustrie zu Menden und Schwerte,** Aktiengesellschaft zu Schwerte, folgendes eingetragen worden: Der Direktor Eugen Schlitter in Düsseldorf ist zum Vorstandsmitgliede bestellt.

Schwerte, den 14. April 1927.

1853) **Das Amtsgericht.**

Bekanntmachung

Die am 20. April 1927 erlassene Anordnung über die Einführung der Erlaubnispflicht zum **Handel für Vollmilch, Magermilch und Sahne** für den Gemeindebezirk Wellinghofen liegt vom 25. April 1927 an 14 Tage lang im Amtshause, Zimmer Nr. 6, zur Einsicht aus.

Wellinghofen, den 20. April 1927.

Der Gemeinde-Vorsteher:

1857 Ortmann.

Freischütz **15. Mai**
Marine-Militär-Konzert
1516

Jugendliche
Arbeiter u. Arbeiterinnen
für leichte Arbeit gesucht. 1841
Vollmann & Schmelzer
Iserlohn.

Die durchgreifende
Blutreinigung
in der **Frühjahrszeit** ist für **jeden** Menschen eine **Notwendigkeit.**
Das ärztlich empfohlene Mittel:
Chemiker Sybels Hefekur
Packung Mark 2.—
Med.-Drog. Wilh. Heppe & Co., Ostenstr. 3.

„Lichtspiele zur Reichskrone"
Heute letzter Tag
Der Film, von dem man spricht
Klettermaxe!
nach dem bekannten Roman in der Münchener Illustrierten von Hans Possendorf.
Ferner:
Das Mädchen für Alles!
Lustspiel in 6 fabelhaften Akten.
Ei! Ei!
Lustspiel in 2 Akten.
Ufa-Wochenschau!
Ab Morgen: **Reinhold Schünzel** in
5 Uhr-Tee in der Ackerstraße
1756

Ein gesundes, älteres
Mädchen
f. Haus u. Garten, welch evtl. zu Hause schlafen kann, gesucht. — Näheres sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung. (1859

Wohnhaus
in Westhofen zu verkaufen,
frei erhöht gelegen, massiv aus Bruchsteinen, 1 Stockwerk 5 Zimmer, Dachgeschoß 4 Zimmer, m. groß Obst- und Gemüsegarten. Grundstücksgröße 1622 qm. Wasserleitung, elektr. Licht. Verkaufspreis 10000 Mk. Angebote unter **A. B.** 1821 an die Schw. Ztg.

Tanz-Kursus
Hotel zur Post
Unsere diesjährig. Kurse im Saale des Herrn Balster, „Hotel zur Post" in Schwerte beginnen **Samstag, 23. April.** — Unterrichtszeiten für Schülerinnen u. Schüler um 6 Uhr; für junge Damen u. Herren um 8 Uhr abds. Die Modetänze von 1927 gelangen mit zur Einübung. — Anmeld. im Unterrichtslokal bei Herrn Balster. (1784
H. Laaths, Potthoff u. Töchter,
tätig an höher. Schulen.

„Eine Feststimmung"
ist es immer,
wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." E. K.-E. in W.

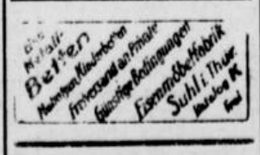
So schreibt uns ein Leser und viele äußern sich ähnlich über die Zeitschrift
Der Türmer
Monatsschrift für Gemüt u. Geist
Herausgeber Friedr. Lienhard.
Vierteljährl. 5.- Einzelheft 1.80
Der mit Oktober beginnende Jahrgang bringt u. a. ein neues erzählendes Werk von
Friedrich Lienhard: „Meisters Vermächtnis"
Ein Roman vom heimlichen König
Das Seelenproblem des verbannten Kaisers und seiner Gegner und Freunde nebst dem damit zusammenhängenden fragenkomplex spielt darin eine Rolle. Der Gedanke der etwa unter möglichen Macht von außen tritt mit dem Gedanken der von innen wirkenden Kraft in Wettbewerb.

Probeheft
durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer-Verlag
Greiner & Pfeiffer
in Stuttgart

In Schwerte zu beziehen durch die Buchhandlung Carl Braus, Schwerte, Bahnhofstraße 3.

Erfahrener Schuhmacher-Gehilfe
sofort gesucht. 1855
Wilh. Dudt
Friedrich-Str. 4

2 Büroräume
auch für Arzt geeignet, zu **vermieten.**
Schriftl. Bewerbung. unt. **1858** an die Geschäftsst. dies. Ztg. erbeten.



Gartenbücher
in allen Preislagen
Carl Braus,
Bahnhofstraße 3

Kauft
die beliebten
Floh-Spiele
Zu haben bei
C. Braus
Schwerte
Bahnhofstraße 3.

Asiens Menschenmilliarde und das britische Weltreich

Von Otto Corbach.

Asien gleicht nach einem Ausspruch des Engländers Mathews einem „Behälter, dessen Millionen über den Rand des Pacific quellen". Auf den japanischen Inseln sind in einem Raum, der kaum einem Zwanstigstel des australischen Kontinents entspricht, 56 Millionen Menschen zusammengedrängt, fast zehnmal soviel wie in Australien leben. Chinas etwa 475 Millionen, die fast den vierten Teil der gesamten Menschheit ausmachen, sind aus dem Jahrtausende langen Schlummer eines patriarchalischen Traditionalismus zu neuzeitlichem Streben erwacht und sprengen in revolutionären Anstrengungen die Zwangsjacke der „ungleichen Verträge", durch die fremde Mächte sie dauernd zur Duldung planmäßiger Ausplünderung ihres reichen Landes zwingen wollten. Dazu kommen noch Indiens dreihundert Millionen, die Bevölkerung Birmas, der Malayenstaaten, Holländisch-Indiens mit Java, dem dichtest bevölkerten Lande der Erde; alles in allem fast eine Milliarde farbiger Menschen, die ostwärts, dem Stillen Ozean zudrängen, begierig, ihre gewaltigen Ueberschüsse an dessen jenseitigen Küsten zu landen. Dort funkeln als künftige Ziele asiatischer Auswanderung am verlockendsten drei der schönsten Juwelen der britischen Krone: Kanada mit der langen pazifischen Küstenlinie seiner dünnbevölkerten, fruchtbaren, zum Teil paradiesisch schönen Provinz Britisch-Columbia, ein Land, das Gesamteuropa an Größe noch etwas übertrifft, mit kaum 9 Millionen Einwohnern; Australien, das nur um ein Fünftel kleiner ist als Europa, mit erst 6 043 924 Einwohnern (nach der Zählung von 1926), und Neuseeland, das Großbritannien an Umfang ziemlich gleichkommt, mit erst 1 434 000 Einwohnern. Alle drei Dominien schließen Asiaten von der Einwanderung so gut wie vollständig aus. Sie wollen „weißen Mannes Land" sein und bleiben und werden dabei von der öffentlichen Meinung sowohl Englands wie der Vereinigten Staaten und demgemäß von der Außenpolitik beider Metropolen der angelsächsischen Kulturwelt mit allem Nachdruck unterstützt. Werden aber dazu gesetzgeberische und diplomatische Mittel allein genügen, wenn neben Japan in China eine zweite gelbe Großmacht erstanden sein wird, eine Großmacht, die sich für kriegerische Zwecke auf das größte einheitliche Menschenreservoir des Erdballes stützen kann?

Lord Northcliff, der vor einigen Jahren verstorbene Begründer der Londoner „Times", warnte auf seiner kurz nach dem Kriege unternommenen Weltreise die Bevölkerung Australiens davor, sich auf ihre gesetzgeberischen Kräfte zur Abwehr asiatischer Einwanderer zu verlassen. „Der Schlüssel zu eurem Weißen Australien-Ideal", erklärte er, „ist Bevölkerung. Ihr müßt eure schwache Besatzung durch Vervielfältigung eurer Bevölkerung verstärken. Nur Zahlen werden euch retten. Die Welt wird ein leeres Australien nicht dulden. Dieser Kontinent muß seine volle Bevölkerungsquote tragen. Ihr habt keine Wahl. Millionen werden zu euch kommen, ob ihr es wünscht oder nicht. Ihr könnt den Menschenstrom nicht durch eine Klausel in einer Parlaments-Akte aufhalten."

Das Schlimme ist nun, daß man in Australien wie in Neuseeland, und wenn auch in geringerem Grade, in Kanada unter „weißen Mannes Land" nur ein überwiegend von Menschen angelsächsischer Herkunft besiedeltes Gebiet versteht. Vom europäischen Kontinent glaubt man höchstens eine geringe Blutzufuhr ertragen zu können, und die soll dann noch vorwiegend aus den politisch harmlosen skandinavischen Ländern oder aus Dänemark kommen. Nun hat sich aber die Auswanderung aus dem Mutterlande trotz aller künstlichen Nachhilfe von der Stockung, die der große Krieg verursachte, noch nicht erholt. In den Jahren 1910 bis 1913 wanderten durchschnittlich jährlich 447 405 Menschen aus Großbritannien und Irland aus, 1922 bis 1925 durchschnittlich 274 912. Dabei wuchs die Bevölkerung Großbritanniens zwischen den Jahren 1913 und 1925 um nahezu 2 500 000 Köpfe. In Australien fiel der durchschnittliche jährliche Bevölkerungszuwachs von 148 992 in den Jahren 1911 bis 1913 auf 129 711 in den Jahren 1923 bis 1925, in Kanada von 394 678 1912-13 auf 141 350 1923-25. Das 1922 entstandene Reichssiedlungsgesetz hat die darauf gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Es gestattete für 15 Jahre eine jährliche Aufwendung von 3 Millionen Pfund Sterling zugunsten der Auswanderung nach den Dominien. Tatsächlich konnten aber in den vier Jahren 1922 bis 1925 nur 1.5 Millionen Pfund Sterling für diesen Zweck aufgewandt werden. Man hatte erwartet, daß es auf Grund jenes Gesetzes möglich sein würde, jährlich 60—80 000 britische Auswanderer in den Dominien anzusiedeln. Statt dessen betrug die Zahl der unterstützten Auswanderer 1923 nur 36 195, 1924 40 757, 1925 39 548.

Die Ursachen dieser offenbaren Schwäche der britischen Reichssiedlungspolitik sind mannigfacher Art. An Menschen, die landwirtschaftlich geschult sind oder sich für eine landwirtschaftliche Betätigung umschulen lassen, leidet England größten Mangel. Ebenso wenig kann es solche gelernte Arbeiter entbehren und zur Auswanderung ermutigen, für die in den Dominien die Nachfrage größer ist als das Angebot, während es im allgemeinen auch dort schon mehr industrielle Arbeiter gibt, als beschäftigt werden können. Soweit nun das Mutterland den Dominien gleichwohl noch geeignetes Einwanderer- und Siedlermaterial zu bieten hat, ergibt sich sofort die Frage, wo und wie die von ihnen zu erzielende Mehrproduktion abgesetzt werden soll. In dieser Hinsicht sind die Interessen des Mutterlandes denen der Dominien geradezu entgegengesetzt, da eine Bevorzugung landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus den überseeischen Teilen des britischen Weltreiches auf dem englischen Markte, z. B. gegenüber Zufuhren aus Dänemark, Rußland und Argentinien, eine Verteuerung der Lebenshaltung der breiten Massen in England bedeuten würde, deren Lage doch durch die Siedlungsbestrebungen gerade erleichtert werden soll.

Kein Zweifel: England ist der Aufgabe, die großen leeren Räume in den überseeischen Teilen des britischen Imperiums mit Menschen zu füllen, nicht gewachsen: dieses Riesenproblem hat angefangen, ein gesamteuropäisches zu werden. Mittelbar kam das in einer Rede zum Ausdruck, die der Leiter des Kolonisationsdepartements der kanadischen Pazifik-Bahn, A. B. Calder, unlängst zu Edmonton in der Präricprovinz Alberta hielt: „Es ist der kontinentaleuropäische Einwanderer," erklärte er, „der in den letzten Jahrzehnten unsere Rettung bedeutete. Er hat die meiste wirkliche Arbeit getan, sowohl während des Baues der Bahnen, als auch später. Tausende von ihnen nutzten ihre Ersparnisse, um sich auf dem Lande selbstständig einzurichten. Und heute kann man sie als ein glückliches, zufriedenes und fleißiges Element von hier bis Mannitoba finden, wie sie dem Boden seine unerschöpflichen Reichtümer abgewinnen und sich den Gesetzen und Gewohnheiten ihres Adoptivvaterlandes einordnen. Der „Nominationsplan" mag uns jährlich 20 000 ausgesuchte Einwanderer aus England bringen, vielleicht mehr, aber das ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Wir müssen Zehntausende haben, wo wir jetzt tausend bekommen. Was sind zwanzigtausend, wenn das Territorium dieser Stadt allein soviel Einwanderer und mehr aufnehmen kann!"

Die Notwendigkeit, mehr und mehr auf dem europäischen Kontinent nach geeigneten Einwanderern Umschau zu halten, bringt für die Dominien den Zwang mit sich, unbekümmert um die Sorge britischer Imperialisten, daß die „angelsächsische Zivilisation" einem Ansturm neuzeitlicher „Barbaren" erliegen könne, durch Pflege eines neuen, freien, unabhängigen, geopolitisch orientierten Patriotismus einen geeigneten „Schmelztiegel" für Einwanderer verschiedener Nationalität zu gewinnen. Der märchenhafte Wohlstand der Vereinigten Staaten als Ergebnis einer vom englischen Kolonialimperialismus unabhängigen Entwicklung gibt ihnen seinen unwiderstehlichen Anschauungsunterricht über Möglichkeiten, die auch ihnen erst nach einer völligen Loslösung vom Mutterlande winken.

—oo—

Aus den Provinzen

Ehrenvolle Berufung.

a **Buer,** 21. April. Der Chefarzt der Vestischen Privatklinik und Entbindungsanstalt Privatdozent Dr. med. et. Dr. phil. Friedrich Lönne wurde vom preußischen Minister für Wissenschaft Kunst und Volksbildung zum außerordentlichen Professor der Universität Göttingen ernannt.

Autounfall.

a **Buer,** 21. April. Ein mit mehreren Personen besetztes Auto fuhr auf der Hagenerstraße gegen die Wand eines ausgebrannten Hauses. Bei diesem Zusammenstoß erlitten zwei Insassen schwere Verletzungen. Das Auto wurde total zertrümmert.

Nicht an falscher Medizin gestorben.

a **Marl,** 21. April. Zu der sensationellen Mitteilung, daß im nahen Drewer der Marler Arzt Schultz einem Kinde einer Schuhmacherfamilie offenbar in angetrunkenem Zustande Medizin verschrieben habe und daß der Knabe infolgedessen gestorben sei, schreibt der praktische Arzt Sch.: 1. Der Arzt ist nicht angetrunken gewesen; diese Tatsache ist durch Vernehmung einwandfreier Zeugen festgestellt. 2. dem Kinde ist kein Gift, sondern Wurmöl verordnet worden, das dem Kinde in zu großer Gabe verabreicht worden ist.

Bei einem Großfeuer schwer verletzt.

z **Hamborn,** 21. April. Am Abend des ersten Ostertages brach in der Rheingold-Diele in Hamborn-Marloh Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausdehnte, so daß in kurzer Zeit alle drei Etagen in Flammen standen. Bis auf ein Mädchen konnten sich alle im Hause befindlichen Personen unversehrt in Sicherheit bringen. Das Mädchen sprang aus dem Fenster des 2. Stockwerkes auf die Straße, wo es mit schweren innerlichen Verletzungen und einem Beinbruch liegen blieb. Das Haus ist völlig ausgebrannt.

Anschlag auf eine Landungsbrücke.

[**Rüdesheim,** 21. April. Ins hiesige Gefängnis wurden drei auswärtige Monteure eingeliefert, die in Lorch festgenommen wurden, als sie dort nachts die neue Landungsbrücke loslösen und „schwimmen lassen" wollten. Als Grund zur Tat geben sie an, daß die die Brücke ausführende Firma ihnen eine versprochene Summe Geldes nicht zahlte.

—oo—

Die Gewerbesteuer 1927

Neue Veranlagungssätze — verschiedene Erleichterungen.

Die Regelung der Gewerbesteuer beruht in Preußen auf der Verordnung über die vorläufige Regelung der Gewerbesteuer vom 23. November 1923. Wie die Bezeichnung sagt, handelt es sich um eine „vorläufige" Regelung. Eine endgültige Regelung sollte gleichzeitig mit dem endgültigen Finanzausgleich am 1. April 1927 erfolgen, die sich aber nunmehr wieder um 1 Jahr verzögert, da der Finanzausgleich hinausgeschoben worden ist. Eine Verschiebung des letzteren sogar um zwei Jahre, wie sie in den letzten Tagen nach eingelaufenen Meldungen von verschiedener Seite angestrebt wird, wäre im Interesse der Gemeinden und der Steuerzahler außerordentlich zu bedauern.

Seit Erlaß der Verordnung vom 23. November 1923 hat man sich für bestimmte Zeitabschnitte immer wieder mit neuen Verordnungen beholfen. So haben wir auch in diesem Jahre am 15. März 1927 eine Verordnung über die Neuregelung der Gewerbesteuer für 1927 erhalten, die gegenüber dem Vorjahre etliche Veränderungen und Milderungen bringt.

Das für den Steuerzahler Wissens-Notwendige ist im Nachstehenden kurz angeführt:

A. **Die Gewerbeertragssteuer:**

Der Gewerbeertrag wird nach den Bestimmungen des Reichseinkommensteuergesetzes über das steuerbare Einkommen aus Gewerbebetrieb und dessen Ermittlung festgestellt. Er wird sich also zunächst in den meisten Fällen mit dem zur Einkommensteuer zu veranlagenden Gewinn decken. Abweichungen können sich aber dort ergeben, wo infolge Fehlens einer ordnungsmäßigen Buchführung der Gewerbesteuerausschuß — unbeachtet einer Einkommensteuerschätzung durch das Finanzamt — von sich aus den Ertrag schätzt. Es können in diesem Falle ganz erhebliche Abweichungen eintreten und daher zeigt sich hier ganz besonders der Wert einer

---

Die häßliche Brigitte Hellmer

Familienroman von Anny von Panhys

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

25. Kapitel.

Karl Wendt und seine Frau packten.

Mit einem kleinen Köfferchen waren sie auf dem Kreuzhof eingezogen und mit mehreren großen Koffern würden sie ihn verlassen, Mann und Frau sprachen nur das Notwendigste miteinander.

Plötzlich sagte Mathilde Wendt: „Wie sich der ekelhafte Inspektor alles denkt, so geht es nach meiner Ansicht doch nicht. Wenn Brigitte nicht bis drei Monate nach ihrer Mündigkeit verheiratet ist, können wir doch den dritten Teil des Barvermögens beanspruchen, meine ich. Es steht doch testamentisch fest und hat mit dem Zettel, den wir notgedrungen unterschreiben mußten, nichts zu tun. Ich bin der Ansicht, daß man sich doch noch darüber mit dem Inspektor auseinandersetzen müßte."

„Du bist toll, Mathilde! Durch die Unterschrift haben wir uns aller weiteren Ansprüche begeben."

Die Frau hielt mit Packen inne.

„Unsinn, Wir haben unterschrieben, daß wir uns dummerweise bei etwas, na sagen wir, bei etwas Unrechtem haben erwischen lassen und uns nicht mehr auf dem Kreuzhof wollen sehen lassen, weiter nichts. Fabian Hellmer hat ein rechtsgültiges Testament hinterlassen, und wir haben keinen Grund auszuschlagen, was uns von Rechts wegen zukommt."

Karl Wendt sah stumpf ins Leere.

„Mein Kopf tut noch immer sehr weh, ich kann noch nicht nachdenken. Es hat gar keinen Zweck, den Kopf anzustrengen, wir haben ja noch drei Monate Zeit dazu, und vielleicht heiratet Brigitte auch inzwischen. Immerhin können wir ja in einem Vierteljahr Nachfrage halten."

„Man müßte eigentlich aber schon jetzt feststellen, daß unsere Testamentsrechte von dem kleinen Vorfall heute nacht nicht berührt werden. Auf die lebenslängliche Freiwohnung hier verzichte ich ja gerne."

„Kleiner Vorfall heute nacht ist wirklich großartig. Du verstehst dich auszudrücken, Mathilde", griente Karl Wendt. Er griff sich an den Kopf. „Ich kann und will aber nichts mehr denken, und ich dächte, du gäbest auch bald Ruhe. Du hast die Karre verfahren, weil du nicht genug kriegen konntest, nun mache die Menschen nicht aufs neue rabiat und auf uns aufmerksam. In einem Vierteljahr melde ich mich mit meinen Ansprüchen. So, und nun will ich von alledem nichts mehr hören."

Die dicke Frau packte wieder eine Weile schweigend ein, dann sagte sie aus ihrem Nachdenken heraus:

„Die unscheinbare Bauernliese findet so rasch keinen Mann, wenn es nicht gerade einer ist, der auf ihrem Geldbeutel spekuliert. Aus Liebe kommt keiner zu der. Schade, daß wir nun heute nicht mitfeiern können. Sie muß schauderhaft aussehen in dem großkarierten Kleid mit den Großmutterrüschen. Wie ein aus dem Wanderzirkus entsprungener Clown. Ich hatte Mühe, das Kleiderscheusal aufzutreiben, nun hätte ich mich auch gern darüber gefreut!"

Fritz öffnete die Tür. Sein Gesicht sah auffallend frisch aus.

Seine Mutter machte eine fragende Gebärde.

„Man könnte meinen, dir wäre was ganz besonders Gutes in den Weg gelaufen, oder freust du dich etwa darüber, daß wir hier wie Verbrecher abziehen müssen?"

„Nein, darüber freue ich mich nicht, und Verbrecher sind wir ja auch — leider. Ich hatte das fast ein wenig vergessen, Mutter." Fritz Wendts Gesicht wurde finster. „Wollen froh sein, noch so abziehen zu dürfen, denn eigentlich haben wir verdient, mit Hunden vom Hofe gehetzt zu werden."

„Du bist ja förmlich zum Staatsanwalt gegen dich und die Deinen geworden", rief ärgerlich sein Vater. „Seit wann urteilst du denn so streng, mein Herr Sohn? Hättest du so eins auf den Kopf gekriegt, wie ich gestern, dann würdest du wahrscheinlich anders denken."

Fritz lächelte müde.

„Ich glaube wir verstehen uns nicht mehr und deshalb ist's, wie ich euch auch bereits sagte, am besten, unsere Wege trennen sich von Frankfurt ab. Doch ich will kein Geheimnis aus dem machen, was ich vorhabe. Von allem werde ich mich in Frankfurt mit meiner Frau treffen und mich dann nach einer Beschäftigung umsehen, um für das arme Ding, dem ich so übel mitspielte, sorgen zu können."

Karl Wendt griff an seinem Kopf und schimpfte: „Du bist blödsinnig."

Frau Mathilde aber stemmte die Arme auf die breiten Hüften.

„Was? Für diese Wilde willst du dich abrackern, für diesen gräßlichen Zottelkopf? Nein! Das gibt es nicht. Und wenn du auch mit ihr getraut bist, so brauchst du darauf wirklich keine Rücksicht zu nehmen, gar keine. Hier in Deutschland weiß kein Mensch etwas davon, und wer fragt danach, was da irgendwo in Spanien geschehen ist?! Ich dulde es nicht, daß du dich für die Zigeunerin quälst. Du bleibst mit uns zusammen, und irgendwo am anderen Ende Deutschlands, setzen wir uns fest und fangen mit den zehntausend Mark ein Geschäft an. Vielleicht eine Pension für Ausländer. Dabei läßt sich dann gelegentlich ein Extraverdienst einbringen, und ich komme da auch nicht mit leeren Händen."

Sie sah jetzt hinterlistig und schlau aus. „Habe in der ersten Zeit hier ordentlich herumgeschnuppert, in der Zeit, als die Bauernliese noch keinen Laut von sich zu geben wagte, wenn man sie nicht extra dazu aufforderte, und da fand im im Schlafzimmer von Fabian Hellmer —", sie lächelte triumphierend und drückte ihre Stimme zum Flüstern herab —, „da fand ich im Schlafzimmer von Fabian Hellmer, in dem verschlossenen Kästchen eines Wandschränkchens, etwas, das nirgends im Nachlasse verzeichnet war. Ich fuhr damals damit nach Wiesbaden, in Frankfurt wollte ich es lieber nicht taxieren lassen, und da hörte ich denn, daß ich einen famosen, lohnenden Fund gemacht hatte."

Karl Wendt zog den Mund breit, sein flaches Gesicht drückte äußerste Spannung aus.

„Du bist doch wahrhaftig eine seltene Frau, Mathildchen", lobte er in sehr anerkennendem Tone. „Aber nun hast du unsere Neugier geweckt, nun erzähle schnell, was fandest du denn?"

Fritz stand stumm. Er war empört über das, was seine Mutter mit größter Seelenruhe, ja mit Stolz, beichtete.

Aber er zwang seine Empörung zurück, denn er wußte ja noch nicht, von was sie sprach.

Vielleicht übertrieb sie in ihrer Vorrede.

Die üppige Frau kicherte. Es klang albern und paßte nicht zu ihr.

Sie ging zur Tür und riegelte ab.

Ich wollte mein Geheimnis eigentlich noch hüten, aber nun soll Fritz eine Freude haben, er soll sehen, daß wir über mehr verfügen können als über die lumpigen zehntausend Mark. Meinetwegen mag er dem schwarzen Zottelkopf tausend Mark hinschmeißen, damit ihn das Weibsbild zufrieden läßt, aber er soll mit uns kommen."

Fritz stand noch immer stumm und abwartend.

Mathilde Wendt versenkte ihre kleine versettete Rechte in dem Halsausschnitt ihres braunen Samtkleides und holte ein ledernes Geldbeutelchen daraus hervor.

(Fortsetzung folgt.)

zuten Buchführung auch für die kleineren Betriebe.

Als Gewerbeertrag sind dem nach Obenstehenden ermittelten Betrage ferner hinzuzusetzen:

1. **Die Zinsen** für das Gewerbekapital, mag dieses dem Gewerbetreibenden selbst oder Dritten gehören (also ganz gleich, ob sich der Gewerbetreibende selbst Zinsen berechnet oder solche an Dritte abzuführen hat), und für Schulden, die zur Anlage oder Erweiterung des Geschäfts, Verstärkung des Betriebskapitals oder sonstiger Verbesserungen aufgenommen sind.

2. Die Bezüge der Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft, der Kommanditgesellschaft usw.

3. Kundengewinn bei Vereinigungen zum gemeinsamen Einkauf von Lebensmitteln usw. (die näheren Bestimmungen interessieren hier nicht).

4. **Die Miet- und Pachtzinsen,** und zwar
   a) 25 Prozent derselben (sofern nicht ein Teil gemäß Absatz b ausscheidet);
   b) der Teil der Miet- und Pachtzinsen der über die von gleichartigen Betrieben unter ähnlichen Verhältnissen üblicherweise gezahlten Miet- und Pachtzinsen hinausgeht.

Durch diese letztere Regelung soll verhindert werden, daß zur Ersparnis von Gewerbeertragssteuer ein zu hoher Miet- oder Pachtzins vereinbart wird. Diese Bestimmung ist nicht ganz glücklich gewählt. Es wäre wohl besser gewesen, wenn man die Mieter nur insoweit zum Ertrage hinzugerechnet hätte, als sie nicht Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer und ähnliche Lasten enthält. Damit wäre eine gewisse Gleichstellung des Mieters mit dem Hausbesitzer in gewerbesteuerlicher Hinsicht erfolgt.

Bei Gewerbebetrieben, die nicht in der Form der juristischen Person betrieben werden (hierzu gehören fast alle handwerklichen und kleingewerblichen Betriebe), bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung und bei Kommanditgesellschaften auf Aktien können als Entgelt für die persönlichen Arbeiten und Dienste des oder der Geschäftsinhaber (Gesellschafter) **insgesamt 1500 Reichsmark abgezogen werden.** Dieser Betrag kommt nur einmal in Abzug, ganz gleich, ob nur ein oder mehrere Inhaber im Betriebe vorhanden sind.

Der **Steuersatz** beträgt:
für die ersten angefangenen oder vollen
1200 Reichsmark des Ertrages ½ Prozent,
für **die weiteren** 1200 Reichsmark 1 Prozent,
für **die weiteren** 1200 Reichsmark 1½ Prozent,
für **die weiteren** Beträge 2 Prozent.

Der hiernach ermittelte Betrag stellt den Steuergrundbetrag dar, nach welchem sich die endgültige Gewerbeertragssteuer gemäß dem von der Gemeinde beschlossenen Hundertsatz errechnet.

B. **Die Gewerbekapitalsteuer.**

Gewerbekapital ist das Betriebsvermögen im Sinne des Reichsbewertungsgesetzes, soweit es dem gewerbesteuerpflichtigen Betriebe dauernd gewidmet ist. (Hier tritt der vor einiger Zeit festgesetzte Einheitswert in Erscheinung). **Nicht hierzu gehören jedoch die von der Grundvermögensteuer betroffenen Gegenstände.** Damit wird also die bisherige Doppelgewerbesteuer der gewerblichen Grundstücke durch Grundvermögenssteuer einerseits und Gewerbekapitalsteuer andererseits vermieden.

Hinzuzusetzen sind:

a) Schulden, die bei der Festsetzung des Einheitswertes in Abzug gebracht sind, soweit sie zur Anlage oder Erweiterung des Geschäfts, Verstärkung des Betriebskapitals oder sonstiger Verbesserungen aufgenommen sind,

b) der Werte der dem Unternehmen dienenden, nicht der Grundvermögenssteuer unterliegenden Gegenstände, die im Eigentum eines andern stehen, sofern der Wert dieser Gegenstände bei dem Eigentümer als Gewerbekapital der Gewerbekapitalsteuer unterliegen würde.

Der Steuersatz vom Gewerbekapital beträgt für die ersten 12 000 Reichsmark ½ vom Tausend, für den darüber hinausgehenden Teil ⅔ vom Tausend.

Betriebe, **deren Gewerbekapital 3000 Reichsmark nicht übersteigt,** bleiben von der Gewerbekapitalsteuer **befreit.**

Auch hier ergibt obige Berechnung den Steuergrundbetrag. Die endgültige Berechnung erfolgt nach diesen entsprechend den von den Gemeinden beschlossenen Hundertsätzen.

C. **Die Lohnsummensteuer:**

Die **Lohnsumme** wird nach Maßgabe der sämtlichen Löhne und Gehälter ermittelt, welche an die im Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer gezahlt werden. Hierbei gelten nicht als Arbeitnehmer **Lehrlinge,** die auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages eine ordnungsmäßige Ausbildung erfahren, sowie Kriegs- und Unfallverletzte mit mindestens 50 vom Hundert Erwerbsfähigkeit.

Die Bestimmungen hinsichtlich der Lohnsummensteuer sind die gleichen wie bisher. Auch der **Hundertsatz** beträgt nach wie vor 1 vom Tausend der Lohnsumme, wonach der Steuerbetrag an Hand des Gemeindezuschlages errechnet wird.

Die Vorauszahlungen.

Die Vorauszahlungen auf die **Gewerbesteuer nach dem Ertrage** sind bis zum Empfange des Veranlagungsbescheides nach den bisherigen Bestimmungen unter Zugrundelegung der jeweils geltenden Zuschläge zu leisten.

Die Vorauszahlungen auf die **Gewerbesteuer nach dem Kapital** sind bis zur Veranlagung und bis zur Beschlußfassung der Gemeinde über die Höhe des Zuschlages nach Maßgabe der zuletzt veranlagten Steuer nach dem Gewerbekapital und der für das vergangene Rechnungsjahr beschlossenen Zuschläge zu leisten.

Die Zahlungen auf die **Lohnsummensteuer** sind bis zur Beschlußfassung über die Höhe der Zuschläge längstens jedoch bis zum 30. Juni nach Maßgabe der für das vergangen Rechnungsjahr zuletzt beschlossenen Zuschläge zu entrichten.

Tubbesing-Iserlohn.

Lukutate

Das Verjüngungsproblem gelöst?

Von Gustav Freiherr v. Gagern.

Der Mensch altert früh zu früh. „Die Krone der Schöpfung" erreicht nur ein Durchschnittsalter von 37 Jahren, während es Tiere gibt, die 150 bis 200 Jahre alt werden.

Als ich vor einigen Jahren in Indien, Burma und Siam reiste, wurde meine Aufmerksamkeit zuerst durch den Maharadscha von Jaipur auf die Lukutate gelenkt. Man hatte nämlich festgestellt, daß Elefanten in der Gefangenschaft nur 70, 80, bei allerbester Pflege vielleicht 90 Jahre alt werden, während Elefanten in der Wildnis bekanntlich ein viel höheres Lebensalter erreichen.

In Indien wird das hohe Lebensalter der wilden Elefanten auf den Genuß der Lukutate zurückgeführt, einer Beerenfrucht, der besondere reinigende, die Blut- und Geschlechtsdrüsen verjüngende, die Leber entgiftende und das Herz stärkende Wirkungen zugeschrieben werden. Die Lukutate wächst in tropischen Höhenlagen, die von den Elefanten jährlich regelmäßig drei- oder viermal aufgesucht werden, trotzdem die Tiere oft viele Meilen weit wandern müssen, um dorthin zu gelangen. Der Maharadscha von Jaipur und der königliche Hüter der weißen Elefanten in Bangkok wollten nun versuchen, die Lukutate auch den gefangenen Elefanten zugänglich zu machen, um dadurch eine größere Leistungsfähigkeit und ein höheres Lebensalter dieser Tiere zu erreichen.

Der Fürst, ein sehr intelligenter alter Herr, der, in Oxford ausgebildet, europäisch denken gelernt hat, beauftragte den Forscher Professor Racha-Marokko, den bekannten Yogi-Lehrer und Schriftsteller, das Problem der Lukutate weiter zu ergründen, um zunächst festzustellen, ob das hohe Lebensalter der wilden Elefanten tatsächlich nur auf den Genuß der Lukutate zurückzuführen sei.

Nun kommt aus Indien und England die Nachricht, daß die Ergebnisse der Forschungen die Erwartungen bei weitem übertreffen. Man hat festgestellt, daß außer von Elefanten die Lukutate auch von Papageien und Geiern aufgesucht und periodisch regelmäßig verzehrt wird. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, eine zum Nachdenken Veranlassung gebende Tatsache daß gerade Elefanten, Papageien und Geier ein so hohes Lebensalter erreichen, und daß diese Tiere in der Gefangenschaft, wo ihnen die Möglichkeit genommen ist, die reinigende, den Körper entgiftende Lukutate-Frucht zu genießen, in verhältnismäßig viel jüngeren Jahren zugrunde gehen. Dies trifft zu bei den in Gefangenschaft lebenden Tieren in zoologischen Gärten, in Zirkussen, sowie bei den zu Schwerarbeiten verwendeten Tieren in Indien und anderswo. Der größte in der Gefangenschaft lebende Elefant ist, soweit bekannt, in Jaipur, hat den Namen Jai Singh und ist heute 96 Jahre alt. Er wurde in der Wildnis als junger Elefant gefangen. Im Alter von 92 Jahren zeigten sich Anzeichen großer Altersschwäche. Man gab ihm Lukutate. Er erholte sich schnell und hat seitdem sogar noch Junge gezeugt.

Die Forscher berichten, daß die Tiere nach dem Genuß der Lukutate frischer, lebendiger, wilder werden. Bei den Papageien und Geiern nimmt das Gefieder eine glänzendere Farbe an. In einem großen Wanderzirkus in Indien war ein 80 Jahre alter Elefant, das wertvollste Tier der Truppe und die Zugkraft des Zirkus, dem Sterben nahe, als der Zikusdirektor von der Lukutate hörte. Er verschaffte sich die Frucht und gab sie dem Elefanten, der zusehends schnell gesundete und schon nach drei Wochen wieder Vorstellungen gab. Der Direktor schreibt, daß der Elefant noch nie so frisch arbeitete und sichtlich verjüngt ist. Er gibt seitdem seinen sämtlichen Elefanten Lukutate. Ein Freund Racha-Marakas besaß einen alten Papagei, der ihm von einem Reisenden aus der Südsee geschenkt war, der seit Monaten Symptome von Altersschwäche zeigte und dem Tode nahe schien. Seit dem Genuß der Lukutate hat er sich sichtlich erholt und macht einen großen Lärm; das bunte Gefieder ist jetzt viel dichter und glänzender.

Neuerdings ist man auch dazu übergegangen, die Versuche auf Menschen auszudehnen, denn, wenn der Elefant durch den Genuß einer Entgiftungsfrucht ein so hohes Alter erreicht, warum soll das auch nicht bei den Menschen der Fall sein? Es würde eine Umwälzung der bisherigen Heilmethoden bedeuten, wenn die Erwartungen erfüllt werden sollten. Die ersten Berichte lauten außerordentlich günstig.

Besonders interessant ist die allerneueste Feststellung Racha-Marakus, daß die Lukutate schon seit Menschengedenken von einem durch seine besonderen geistigen und körperlichen Vorzüge bekannten Menschenstamm, den Shuriaghatis, genossen wird. Ich bringe hierüber Marakas eigene Worte aus einem Vortrag, den er über die Lukutate vor der Medizinischen Gesellschaft hielt:

„Ich wünsche jedem von uns einen längeren Aufenthalt unter diesen wundervollen Menschen. Es ist eine Freude, die schöne, freie Haltung, das scharfe, klare Auge, die reine, samtglänzende Haut zu sehen. Die Glieder sind wie aus Ebenholz geschnitzt; von prachtvoller Proportion; die hochgewölbte Brust sitzt auf zierlich geschweifter Hüfte; der Leib läßt sich mit der ausgespreizten Hand zudecken; und dann: dieser Rhythmus der Bewegungen, der Leichtigkeit, Grazie und Lautlosigkeit; dieser königliche Gang; der sinnende Blick und das fröhliche Lachen. Unter den Ghatis gibt es Hunderte von Männern und Frauen, die über 100 Jahre alt sind. Unter dem Aeltestenrat des Stammes sind Männer von 130 bis 140 Jahren, die trotz ihres Greisenalters nicht älter aussehen als unsere 70jährigen Männer. Allerdings befleißigen sich diese Menschen auch einer reinen, sündenfreien, moralischen Lebens- und Ernährungsweise. Fremde „Kultur"-Einflüsse sind noch nicht nach Shuria gelangt, auch hüten die Ghatis ihr Land und halten Fremdlinge fern. Uebrigens sind die Sikhs Abkömmlinge dieser Ghatis."

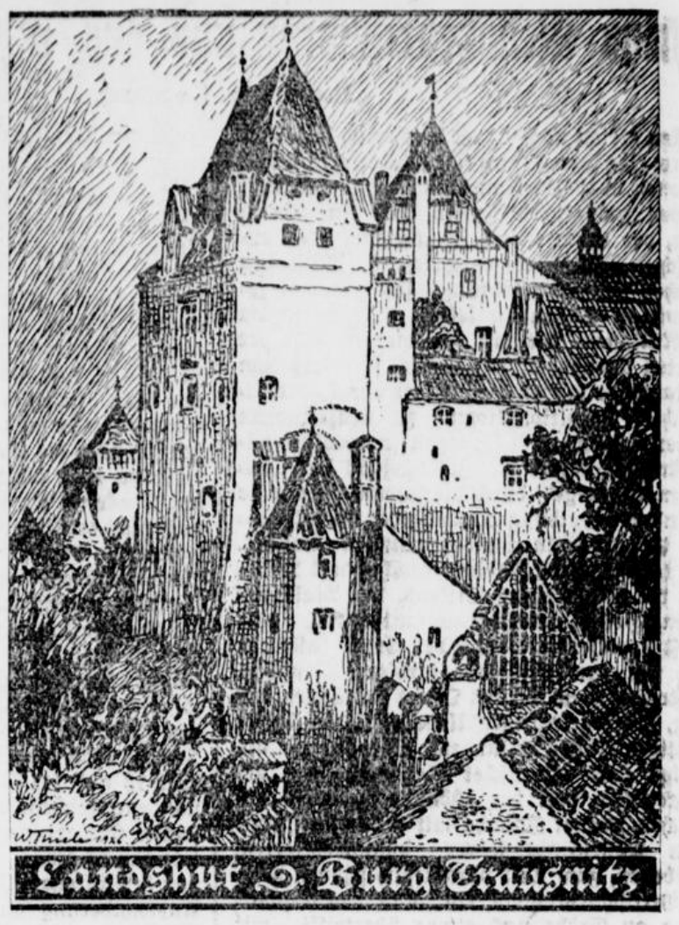
Die Shiks sind bekannt wegen ihrer Schönheit und außerordentlichen Körpergröße. Sie werden von den Engländern mit Vorliebe als Polizisten in Indien und China verwendet.

Die Religion der Ghatis hat sehr viel Aehnlichkeit mit den alten Lehren Zarathustras, der etwa 500 Jahre vor Christo gelebt hat und dessen Lehren auf Buddha, Confucius und die indischen Weisen, die die Veden schrieben, übergegangen sind. Es handelt sich also um uraltes Weistum, das auch Jesus seinen Jüngern mitgeteilt hat. Die Grundidee all dieser Lehren ist die Reinhaltung „des Tempels der Seele", also des menschlichen Körpers, damit auch die Seele rein sein kann, denn mens sana in corpore zano. Die Reinigung und Reinhaltung des Körpers ist auch heute noch für jeden Ghati, für jeden Yogi oder Yorgischüler in Indien etwas Selbstverständliches. Die Lukutate spielt dabei eine außerordentlich große Rolle, denn es ist sicherlich ein mehr als eigenartiges Zusammentreffen, daß diese Lukutate essenden Menschen eine so hohe geistige und körperliche Entwicklung zeigen und ein so hohes Alter erreichen.

Den weiteren Berichten über die mit der Lukutate erzielten Verjüngungserfolgen müssen wir mit dem größten Interesse entgegensheen.

—oo—

Aus deutschen Gauen.



Landshut o. Burg Trausnitz

Einen weiten Weg hat die Landshuter Straßenbahn nicht zu machen, will sie vom Bahnhof zur Altstadt — und weiter will sie ja nicht. Sie fährt über zwei Brücken, denn die Isar bildet hier eine Insel, „Zwischen den Brücken" genannt. Einen Lärm macht dieser urgesunde, lebhafte Fluß — das eigene Wort kann man am Ufer stehend nicht hören. Durch die Altstadt rattert sie weiter, die biedere „Trambahn", vorbei am Rathaus, das mit seiner gotischen Fassade einen gar stattlichen Eindruck macht, vorbei an den uralten, offenen Bogengängen, deren geplante Verbauung glücklicherweise unterblieben ist. Rums, bums — geht es weiter. Links steht die Martinskirche — noch einige Trambahnlängen, dann heißt es: „Raus".

Das ist wohl der erste Eindruck, den man von der „Drei-Helmen-Stadt" (Landshut führt in seinem Wappen drei Helme) bekommt. Aber wer Sinn für altertümliche Bauten und für Naturschönheiten hat, wird hier nichts vermissen.

Oestlich von der Altstadt, Landshuts Hauptstraße, liegt die Neustadt. Sie ist neben einigen anderen Gassen durch die Gras- und Rosengasse mit der Altstadt verbunden. Während der Pest waren diese beiden Gäßchen vermauert; bei ihrer Wiedereröffnung fand man sie von Gras und Rosen überwuchert, daher ihr Name.

Wo man hier auch geht und steht, überall ist der Turm der Martinskirche zu sehen, denn er hat die respektable Höhe von 133 Metern, ist also Bayerns höchster Turm. Von ihm aus hat man einen weiten, herrlichen Rundblick. Tief unten, winzig klein, liegt das schöne Landshut mit seinen alten Giebeldächern, modernen Mietshäusern und hübschen Villen. Bei klarem Wetter erkennt man Bayerns Hauptstadt München an den Frauentürmen, sieht die Voralpen und sogar einen Teil des Bayerischen Waldes.

Landshuts größter Stolz aber ist die Burg Trausnitz, der einstige Sitz der niederbayerischen Herzöge. Schon allein der Weg zu ihr, durch den herrlichen Hofgarten, ist ein Genuß. Hier legte einst Herzog Wilhelm V (1579—1598) ein Gehege mit exotischen Tieren an. Von diesen ist ja nun nichts mehr zu sehen, aber manche exotische Pflanze gedeiht hier noch im Freien und erinnert an eine glanzvolle Vergangenheit der Trausnitz. Hoch oben am Hofberg stehend, schaut sie herab in alle Straßen, Gassen und Gäßchen Landshuts. Ihre Geschichte geht mehr als sieben Jahrhunderte zurück. Viele Geschlechter sahen ihre alten Mauern kommen und gehen. Viele prunkvolle Festlichkeiten fanden in ihrem Bereich statt, deren größte aber dürfte wohl die Hochzeit Herzog Georgs des Reichen mit der Tochter Kasimirs IV. von Polen im Jahre 1475 gewesen sein. Wenigstens wird seit 1903 alljährlich die sechs Tage dauernde „Landshuter Hochzeit" aufgeführt, zur immer neuen Freude der Landshuter Bewohner und unter großem Zustrom weit entfernt wohnender Gäste. Es ist ja auch etwas Schönes um solche Volksfeste, durch die alte Gebräuche und Sitten lebendig erhalten bleiben. Und wer einmal dieses Festspiel miterlebt hat, wird sich der Zeiten farbenfroher Bilder immer wieder gern erinnern.

Und wer Sinn für Geschichte hat, wird auch bei einem Besuche Landshuts nicht versäumen, jenseits der Isar zu pilgern, dem Nonnenkloster Seligenthal einen Besuch abzustatten und dort an den Gräbern der niederbayerischen Herzöge über Vergangenheit und Zukunft nachzudenken.

L. Sertorius.

Die „Westfälische Jagdausstellung" auf der Dortmunder Wanderausstellung

Mit der großen landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Dortmund (24. bis 29. Mai) wird auch eine Jagdtrophäenausstellung verbunden, die vom Verein Westfälischer Jäger, bezw. dem Verein hirschgerechter Jäger in Westfalen veranstaltet wird. Für diesen Zweck ist eine 600 qm große Halle rechts vom Haupteingang der Ausstellung errichtet. Auf dieser Jagdausstellung werden die westfälischen Jäger zeigen, daß auch im Lande der roten Erde Trophäen zu erbeuten sind, wenn geeignete Maßnahmen zur Hege des Wildes durchgeführt werden. Zugelassen werden Beutestücke, die von westfälischen Jägern in den Jahren 1900 bis 1927 in Deutschland, in den früheren deutschen Kolonien, in Deutsch-Oesterreich oder in den Kriegsgebieten erlegt worden sind, ferner solche Trophäen, die von nichtwestfälischen Jägern in Westfalen erbeutet wurden. Durch die Zulassung von Geweihen und Gehörnen aus früheren Jahren, und zwar zurück bis zum Jahre 1900, soll ermöglicht werden, einen Vergleich zwischen „Einst" und „Jetzt" in vorurteilsfreier Weise zu ziehen. Die Vereine legen den größten Wert darauf, der Jagdausstellung ein würdiges Gepräge zu geben. Sie fordern alle westfälischen Jäger auf, auch diejenigen, die ihren Vereinen nicht angehören, ihre Trophäen auszustellen. Die Ausstellungsleitung hat in weitgehendem Maße Vorsorge getroffen, daß die eingesandten Trophäen mit größter Sorgfalt behandelt werden, eine Beschädigung oder Wertminderung derselben somit ausgeschlossen ist.

Weiter übernimmt die Ausstellung die Ueberwachung der Ausstellungsgegenstände sowie deren Versicherung gegen Diebstahl und Feuersgefahr. Eine besondere Gebühr für das Ausstellen der Trohpäen wird nicht erhoben.

Anmeldungen sind bis spätestens 1. Mai erbeten, die Einsendung muß bis zum 10. Mai an die Geschäftsstelle der „Westfälischen Jagdausstellung" in Dortmund, Märkische-Straße 83, Restaurant Kronenburg, erfolgen. Es findet eine Prämiierung statt. Wertvolle Ehrenpreise sind bereits gestiftet, und weitere in Aussicht gestellt.

Humor.

Beim Friseur. „Am liebsten möchte ich mir die Haare ganz kurz schneiden lassen, aber ich glaube, das kleidet mich nicht!" — „Wir können's ja mal versuchen!"

Das Rendezvous. Sie: „Sei morgen abend punkt 8 Uhr am Treffpunkt. — Er: „Schön! Und wann bist du da?"